

sommer/
herbst
2001

9. jahrgang - nr. 22

da **neue** **fodn**

unabhängige gemeindezeitung von kals am großglockner



"Zukunft Tourismus?"

Verschlärt Kals seine touristische Zukunft?
Situationsberichte Bergbahnen Kals,
Projekte und Zukunftsstrategien

ab Seite 23



Als vor 10 Jahren, das Leitbild erarbeitet von den ‚Kalser Zukunftsgesprächen‘, vorgestellt wurde, war eine Art Aufbruchstimmung zu spüren. Allein das Blättern in dieser Projektarbeit gibt Mut einen Schritt nach vorne zu machen. Was vor 10 Jahren möglich war, muss jetzt erst

stellt er Unternehmen und deren Inhaber vor. Es sollen dabei nicht nur klassische Tourismusbetriebe, sondern auch Unternehmen wie der TVB oder die Agrargemeinschaft vorgestellt werden.

Namensforschung einmal anders: Herr Walter Rellich aus Wien sandte uns einen Artikel über seine Wanderungen der besonderen Art. In äußerst interessanter Art und Weise schildert er seine Entdeckungen

auf der Tschosolore und am Spinevitrol. Herr Rellich betreibt Feld und Namensforschung und ist Mitglied beim österreichischem Höhlenforscherverband. Seine Entdeckungen sollte man sich auf alle Fälle einmal anschauen.

Für einiges Rätselraten sorgte die Rückseite des letzten Fodns. Mehrere Male wurde ich gefragt welches Haus dies wäre. Leider blieb mir die Peinlichkeit nicht erspart, die Antwort selbst nicht zu wissen. Hier nun die Auflösung des ‚Bilderrätsels‘, es war das Hahnhaus in Großdorf.

Chefredakteur

Christoph Rud

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie schon auf der Titelseite angekündigt, beschäftigt sich ein großer Teil dieser Ausgabe mit einem für Kals sehr heiklen Thema – die touristische Zukunft von Kals und dessen Stützpfeiler, den Bergbahnen Kals am Großglockner. Über die Lage der Bergbahnen wurde im Fodn bereits mehrfach berichtet, mit dem Gedanken die Kalser Bevölkerung, hauptsächlich die Tourismusbranche wachzurütteln. Die Appelle in vorherigen Ausgaben, seitens der Gemeinde bzw. Bergbahnen haben leider ihre Wirkung vertan. Die Dramatik und Angespanntheit der Lage schildert Jakob Falkner in einer Stellungnahme zur wirtschaftlichen Situation der Bergbahnen. Nur ein gemeinsamer Kraftakt kann uns vor dem schlimmsten bewahren – das Glocknerdorf ohne Lift!

recht geschehen, alle gemeinsam an einem Plan arbeiten und Kals zu dem machen was es in den 60er und 70er Jahren war – ein Vorreiter und eine Leitfigur in der Osttiroler Tourismuslandschaft. Dann ist es auch zu schaffen wovon Dr. Gerhard Pirker schreibt, nämlich die Marke Kals aus der Taufe zu heben. Nur ein professioneller Koordinator, Mut und der nötige Wille kann und wird uns wieder dahin bringen wo wir einmal standen. Dass dies möglich ist haben einige Vorzeigebetriebe bereits bewiesen.

Zum Profi entwickelt langsam unser Redakteur Michael Oberlohr. Nach der Serie „Unsere Gemeinderäte“ startet er diesmal eine Reihe in der die Wirtschaft von Kals beleuchtet wird.

In interessanter Art und Weise

IMPRESSUM



Ausgabe 22
Gemeindezeitung von
Kals am Großglockner

Erscheint als Informations- und
Nachrichtenzeitschrift der
Gemeinde Kals am Großglockner

HERAUSGEBER:

Nationalparkgemeinde Kals am
Großglockner, Ködnitz 15
9981 Kals am Großglockner
Tel.: 04876/8210, Fax: DW 17
gemeindeamt@kals.at

ABONNEMENT:

Gemeinde Kals, Tel:04876/8210

REDAKTION:

Rud Christoph
Lesach 43, 9981 Kals
christoph.rud@utanet.at

KONZEPTION-LAYOUT:

Linder Michael
Lesach 41, 9981 Kals
michael.linder@netway.at

DRUCK:

Mahl Druck
Schweizergasse 30, 9900 Lienz
office@mahldruck.at

ANZEIGEN:

Rud Christoph
Lesach 43, 9981 Kals
christoph.rud@utanet.at

Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Alle Einsendungen sind an die oben genannte Redaktionsanschrift zu richten. Zugesandte Artikel können von der Redaktion bearbeitet und gekürzt werden. Für unverlangt eingesendete Manuskripte, Fotos usw. wird keine Haftung übernommen. Das Recht der Veröffentlichung wird prinzipiell vorausgesetzt. Auflage: 600 Stück

Liebe Kalserinnen und Kalser !



Mit Freude können wir feststellen, dass der Aufruf in unserer Gemeindezeitung, sich bei der Volkszählung 2001 zu Kals zu bekennen, sehr ernst genommen wurde und zu einem erfreulichen Ergebnis geführt hat. Dafür möchte ich mich bei der Kalser Bevölkerung auf das herzlichste bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Gemeindebediensteten, besonders bei Erika Rogl, sie haben diese Arbeit ohne Hilfskräfte mit großem Einsatz erfolgreich bewältigt.

Weiters möchte ich die Gelegenheit nutzen, jenen Frauen zu danken, die mit viel Geschick und gutem Geschmack Balkone, Bildstöcke, Wegkreuze, Kapellen, Denkmäler, den Friedhof bis zu den Grüninseln beim Glocknerhaus ehrenamtlich pflegen und gestalten. Sie tragen wesentlich zum guten Ortsbild unserer Gemeinde bei. Vergelt's Gott.

In dieser Ausgabe unserer Gemeindezeitung ist auch der Sonderteil Bergbahnen und touristische Entwicklung enthalten. Vertreter der wichtigsten Entscheidungsgremien wurden eingeladen, sich zu diesen Themen zu äußern.

Sie sollen den Fodn Leser und insbesondere der Kalser Bevölkerung eine umfassende Information liefern und zu Taten anspornen.

Mit den besten Wünschen für den Saison- und Ferienausklang verbleibe ich

Euer Bürgermeister

Klaus Unterweger

Kals am Großglockner

Ein kleiner namenkundlicher Führer

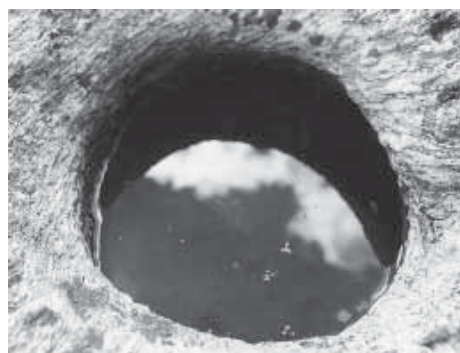
(von Heinz Dieter Pohl)



Das Kalsertal, eines der landschaftlich schönsten Alpentäler ist wohl auch aus sprachgeschichtlicher Sicht auch das interessanteste Gebiet der Ostalpen. Namhafte Sprachwissenschaftler befassen sich seit über hundert Jahren mit der Erforschung unseres Hochtales. Im Laufe der Zeit wurden fast 1300 Namen von Bergen, Bächen, Feldern, Wieden, etc. von Kalsern gesammelt und von den Professoren Pohl und Odwarka analysiert.

Die Ergebnisse dieser jahrelangen Forschungsarbeiten sind nun von **Univ.-Prof. Dr. Heinz Dieter Pohl** in einer Broschüre zusammengefasst worden. „**Kals am Großglockner**“, ein kleiner namenkundlicher Führer, ist um 50,-öS im Gemeindeamt und im Ausstellungsshop erhältlich.





**Kultur - Das Geheimnis
des Spinewitrol**

Seite 10



**Rotes Kreuz - rund um die
Uhr startbereit**

Seite 20



**Sonderteil Tourismus - Letzte
Chance für Kals**

ab Seite 22



**Unsere Gastwirte im
Gespräch**

ab Seite 34

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	2
Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4

Gemeinde

Information Gemeinde.....	6
Bodenaushubdeponie Rasegg	7
Volkszählung.....	8
Energie Tirol	8
Glocknermuseum - eine Bilanz.....	9

Kultur

Spurensuche - auf keltischen Spuren in Kals.....	10
--	----

Gesundheit

Gesundheitssprengel Deferegg-Kals	16
Betreutes Wohnen	17
SIMA - neues Projekt in Osttirol	18
Essen wir uns krank?	19

Rotes Kreuz

Rund um die Uhr startbereit.....	20
Hilfe braucht Menschen.....	21

Seniorenbund

Jahreshauptversammlung 2001	22
-----------------------------------	----

Sonderteil Tourismus

Kals & Tourismus	23
Unser Kals?.....	24
Letzte Chance!	26
Neue Chance?	28
Kals - Gott erhalt`s.....	30
Glockner - Almdorf Kals	32
Marke „Kals“	34

Umwelt

Wassererlebnis Kalserbach	36
---------------------------------	----

Unsere Gastwirte im Gespräch

Siegfried Oberlohr - Kalser Kaffeehaus.....	38
Johann Oberlohr - Lucknerhaus.....	40

Musik

Trachtenmusikkapelle Kals	42
---------------------------------	----

Schule

Finnland - eine Reise ins Land der tausend Seen	44
Projektwoche Euro.....	47
Unterricht einmal anders.....	48
Kalser Schule bestens gerüstet.....	49

Sport

Knabenfußballturnier	50
U12 - Reise nach Mönchengladbach	51

Inhaltsverzeichnis

Verschiedenes

www.maibaum.co.at	52
Black Devil`s	52
Wetterstation Kals am Grossglockner	53
Standesamt Kals am Großglockner	54
Zum Nachdenken - Sonntagsarbeit	55

Foto- und Bilderverzeichnis

Titelseite	Peter Gruber
Glocknermuseum	Michael Linder
Spinewitrol, Dorfersee, Tschoselore	Walter Rellich
Rotes Kreuz	Medienstelle Rotes Kreuz
Unser Kals?	Peter Gruber, Gem. Kals
Letzte Chance!	Michael Linder
Neue Chance?	Josef Oberlohr, Johann Groder jun.
Kals-Gott erhalt`s	Johann Groder jun.
Glockner-Almdorf Kals	Michael Linder
Marke Kals	Michael Linder
Wassererlebnis Kalserbach	Michael Linder
Lucknerhaus	Fam. Oberlohr
Musikkapelle Kals	Josef Bauernfeind, Johann Groder jun.
Finnland	Josef Außersteiner
Unterricht einmal anders	Holzer Elisabeth
Kalser Schule bestens gerüstet	Dietmar Polentz
Umschlagseite hinten	Linder Michael

Werbepartner

Tiland - Oberlohr Michael	5
Elvira`s Friseursalon	6
Malermeister Ponholzer Josef	19
Autohaus Fercher	52
Raiffeisenbank Kals/Matrei	56



Musikkapelle Kals - Sieger des Blasmusikpreises Seite 38



HS Kals - eine Reise ins Land der tausend Seen Seite 40

tiroler
TILAND
VERSICHERUNG

Papierkram und Scherereien
lassen sich oft nicht vermeiden.
Rufen Sie mich an,
ich bin jederzeit für Sie da!



Die Tiroler Versicherung
Jahrzehntelange Erfahrung
der Fachleute von der Ti-
roler Versicherung sind ein
Garant für hohe Qualität und
Zuverlässigkeit im Interesse
der Kunden“!

Michael Oberlohr
Amraser
Tel. 04876 8204

NEUE LEITERIN DES GEMEINDEKINDERGARTENS



Frau Ramona Schirmböck übernimmt ab dem Kindergartenjahr 2001/02 die Leiterinnenstelle für den Gemeindekindergarten Kals. Frau Schirmböck ist Absolventin der Katholischen Bildungsanstalt für Kindergarten-pädagogik in Zams und kann bereits auf einige Berufserfahrung verweisen. Die Gemeinde Kals am Großglockner wünscht der neuen Kindergartenleiterin alles Gute in Ihrer neuen Arbeitsstelle.

Frau Schirmböck folgt unserer

bisherigen Kindergartenleiterin Frau Ingrid Ortner nach. Frau Ortner wird ab dem neuen Kindergartenjahr die Leiterinnenstelle in Amlach antreten.

Die Gemeinde Kals am Großglockner dankt hiemit nochmals Frau Ingrid Ortner für Ihre geleistete Arbeit im Gemeindekindergarten Kals am Großglockner und wünscht Ihr weiterhin alles Gute.

Die Gemeindeverwaltung ■

**Sie haben keine Zeit für
einen Besuch beim
Friseur?
Kein Problem!**

**elvira`s mobiler fri-
seursalon**



**Inh.: Elvira Preßlaber
Tel.: 0669/118 653 76**

**Geschäftszeiten:
Mo-Fr 8.00 - 17.30 Uhr
Sa nach Vereinbarung**

**Jetzt neu:
Jedes 11. Hairstyling gratis!**

Computerkurs

15 Kalser/innen besuchten im Mai/Juni in der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Lienz einen Computerkurs für Anfänger.



BLUMEN- BEWERTUNG 2001

Es werden sich vielleicht schon einige gefragt haben, wann heuer die Aktion „Grünes und blühendes Tirol“ (Blumenbeschau) durchgeführt wurde.

Aus organisatorischen Gründen war es heuer nicht möglich die Bewertung im Bezirk Lienz durchzuführen.

Diese wird im Frühsommer 2002 nachgeholt und die besten Ergebnisse werden in die Landeskommision 2002 einbezogen. ■



Der Oktober

Nach der altrömischen Zählung ist der Oktober der achte Monat (octo = acht)

Bauernregel:

Scharren die Mäuse tief sich ein,

HOLZER

TRANSPORTGESELLSCHAFT M.B.H.

Transporte - Erdbewegung- Sand und Schotter

Oberpeischlach 20

A-9953 Huben/Kals a. Gr.

Tel.+ FAX: (04872) 5289

E-Netz: 0664/2336442

BODENAUSHUBDEPONIE „RA- SEGG“

Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung.
Massenerhebung durch Wägung auf Brückenwaage der
Gemeinde Kals.

Auf der Deponie dürfen folgende Abfallarten abgelagert werden:

BODENAUSHUB

Natürlich gewachsener Boden oder Untergrund ohne Verunreinigung: z.
B. Schotter, Sand, Humus, Zwischenböden, Felsabbruch, Lehm,...

ASBESTZEMENT

Asbestzementprodukte z. B. Dachplatten, Rohre,

BETONABBRUCH

Nicht verunreinigtes Abbruchmaterial
z. B. Betonplatten, Betonmauern, Betonrohre....

STRASSENAUFBRUCH

Nicht verunreinigter Straßenaufbruch

Bauschutt

Nur mineralischer Bauschutt mit geringen Fremdverunreinigungen:

z. B. Mauerwerksbruch, Ziegelbruch, Beton und Estrich, Kies und Sand, Klinker, Dachziegel, Dachplatten, Fliesen und Keramik, Steinplatten, Mörtel und Verputze, Naturstein und Steinzeug, ...

KEINE GIPSBAUSTOFFE, HOLZ und BAUSTELLENABFÄLLE!

(Nicht sortierfähige Dämmmaterialien bzw. Anhaftungen an Beton und Mauerwerk dürfen nur ca. 2 Volumprozent bezogen auf das Abbruchobjekt ausmachen.)

Preis pro Tonne ATS 330,- + 10 % MwSt.

VOLKSZÄHLUNG 2001

Für die Bevölkerung ist die Personen-, Gebäude- und Wohnraumerhebung 2001 Vergangenheit.

Unsere Zählorgane haben im Mai/Juni alle Haushalte aufgesucht und auf Wunsch Hilfestellung beim Ausfüllen der Formulare gegeben. Die Zählorgane wurden bis auf einige Ausnahmen freundlich aufgenommen, wofür wir uns herzlich bedanken möchten. Dadurch konnte auch die

Zählung ohne Probleme durchgeführt werden.

Die Daten der Zählungsliste (Name, Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit, Wohnsitzqualität) werden für die Errichtung eines österreichweiten Zentralen Melderegisters verwendet und wurden von der Gemeinde EDV mäßig erfasst. Die restlichen Daten werden anonym vom Österreichischen Statistischen Zentralamt ausgewertet.

Das für die Aufteilung der Abgabenertragsanteile relevante Bevölkerungsergebnis steht erst mit Ende des Jahres fest (Möglichkeit von Reklamationen durch andere Gemeinden).

Jedoch liegt das vorläufige Ergebnis der Großzählung vor:

1354 Personen m. Hauptwohnsitz
75 Personen m. Nebenwohnsitz
390 Wohnungen
357 Gebäude (ohne Wirtschaftsgebäude mit Wohnungen)
39 Arbeitsstätten

Herzlich möchten wir uns bei allen Kalserinnen und Kalsern bedanken, die ihren Hauptwohnsitz in Kals gemeldet haben. ■



ENERGIE TIROL informiert

ACHTUNG HAUSBAUER UND SANIERER!

Niedrigenergiehäuser:

minus 50% Energieverbrauch

Enorme Energieeinsparungen, eine deutliche Reduktion der Heiz- und Betriebskosten und ein behagliches Wohnklima überzeugen immer mehr Tiroler Bauherren: Niedrigenergiehäuser verbrauchen um die Hälfte weniger Energie als Neubauten nach Bauvorschrift.

Bis zu **190.000 S** Förderung bar auf die Hand!

Im Rahmen der Wohnbauförderung fördert das Land Tirol jetzt Niedrigenergiehäuser mit bis zu

165.000 S pro Wohnung. Die Höhe der Förderung richtet sich nach den gesetzten Energiesparmaßnahmen. Passivhäuser werden mit zusätzlich 25.000 S pro Bauvorhaben unterstützt. Die Förderung begünstigt auch Mehrfamilienhäuser. Informieren Sie sich bei Ihrem Wohnbauträger!

Förderung auch für Althaus-sanierung:

Auch im Rahmen der Wohnhaussanierungsrichtlinie des Landes Tirol werden ab einem Gebäudealter von 10 Jahren energiesparende Sanierungsmaßnahmen gefördert.

Wir beraten Sie über ...

Förderungen
Wärmedämmung
Baustoffe
Fenster und Türen
Sonnenenergienutzung
Heizungssysteme
Warmwasserbereitung
Benutzerverhalten

...bei Neubau und Sanierung!

Ihr nächster regionaler Beratungstermin: **17. Oktober 2001, 18⁰⁰ bis 21⁰⁰ Uhr**

Gemeindeamt Virgen
9972 Virgen Nr. 38

für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung

ENERGIE TIROL
Adamgasse 4
6020 Innsbruck
Tel. 0512-589913
e-mail: office@energie-tirol.at

Ein Jahr Ausstellung im Glocknermuseum - ein Zwischenbericht

„IM BANNE DES GROSSGLOCKNERS“

Am 22. Juli 2000 wurde mit viel Prominenz die Eröffnung der Ausstellung „Im Banne des Großglockners“ gefeiert – ein Jahr später möchten wir einen kurzen Zwischenbericht abgeben.

Von Erika Rogl

Sehr gerne besucht wird die Ausstellung von Gruppen (Senioren, Betriebsausflüge, Schulen, Busgruppen, etc.) die eine Erweiterung des Besichtigungsangebotes neben Handwerksladen und Heimatmuseum im Ortskern sehr schätzen. In einer Osttirol weiten Plakataktion wurde im vorigen Jahr versucht, auch Gäste von auswärts anzusprechen.

Der einheimischen Bevölkerung wurde in einigen Aktionen die Möglichkeit geboten, die Ausstellung kostenfrei zu besichtigen. Nach Schätzung der Ausstellungsbetreuer haben allerdings weniger als die



Hälfte der Kals davon Gebrauch gemacht. Bei dieser Gelegenheit möchten wir alle Vermieter bitten, ihre Gäste auf die Möglichkeit eines Ausstellungsbesuches hinzuweisen – Schlechtwetterprogramm!

Laut unseren Betreuern Sepp Bauernfeind und Peter Unterweger, denen wir herzlich für die optimale Betreuung danken möchten, ist die Reaktion der Ausstellungsbesucher sehr positiv – ein Zeichen, dass es dem Ausstellungsgestalter Mag. Michael Heger ausgezeichnet gelungen ist, das Thema Großglockner bzw. Kals aufzubereiten.

Die im Ausstellungsshop erhältlichen Souvenirs verkaufen sich zum Teil gut, viele Gäste aber auch Einheimische nützen die Möglichkeit ein Andenken von Kals mitzunehmen. Sollten Präsente für Gäste z. B. für Gästeehrungen gesucht werden, schaut doch im Shop vorbei.

Im Zeitraum von Juli 2000 – Juli 2001 gab es 5.875 Eintritte.

Geheimnisvolles Kals

AUF SPURENSUCHE

In unserer Zeit, in der viele Urlauber immer mehr natürliche Orte der Kraft und der Meditation suchen, ist diese Art von sanftem Tourismus besonders wertvoll und sollte gefördert werden.

Herr Walter Rellich aus Wien, verbrachte bereits mehrere Urlaube in Kals. Als Feldforscher wandert er eifrig durch die Gegend, immer auf der Suche nach etwas Besonderem und er ist in der Bergwelt rund um Kals fündig geworden.

Von Walter Rellich

man diese urwilde Schlucht mit dem kunstvoll gebautem Wander- und Fahrweg kennt, dann wird einem auch klar, daß in uralter Zeit diese Schlucht nicht gangbar war und daß man das Dorfer Tal nur durch einen Gang über die Höhen erreichen konnte.

Aber auf welchem Wege? Da sollte man mit dem Auto zur Jausenstation Moaalm und zu dem dahinter gelegenen aussichtsreichen Parkplatz fahren. Hier beginnt der felsige und schmale Wandersteig „Stiege“, der durch eine schwindelerregende Felswand hinunter führt in das weite und sonnige (Süd-Nord-Erstreckung!) Dorfertal. Und wie einem später klar wird, sieht man den Spinewitrol deutlich von dieser „Stiege“ aus.

DAS GEHEIMNIS DES SPINEWITROL - Juli 2000

Spinewitrol - dieser merkwürdige Bergname mit der Höhenkote 2483 im gewaltigen Bergkranz rund um das weltentrückte Dorfertal bei Kals am Großglockner ist mir sofort in die Augen gesprungen.

Weil, eines war mir klar, je merkwürdiger und unerklärlicher ein solcher Name ist, desto älter ist er auch und der Spinewitrol muß seinen Namen getragen haben, ehe noch der Großglockner und auch das Dorfertal ihre Namen erhalten haben und dieser Berg muß auch von hoher Bedeutung gewesen sein, sonst hätte er keinen Namen bekommen und sonst hätte sich dieser Name auch nicht bis in unsere Zeit erhalten.

Also, erst einmal sollte man durch die Dabaklamm wandern. Wenn



Sicherlich war diese „Stiege“ ein uralter und versteckter Geheimpfad und der einzige leichte Zugang ins Dorfertal. Man darf ja nicht vergessen, daß auf die ursprüngliche keltische Besiedlung die christlich - bajuwarische folgte und auch in der Folge immer wieder fremde Eindringlinge der ansässigen Bevölkerung arg zusetzten.

Und so gab es sicher immer wieder Menschen, welche zurückweichen mußten und in höchster Not das karge Leben im entlegenen und versteckten Dorfertal der Unterdrückung oder gar

**Walter Rellich vor dem Nöpfchenstein am Spinewitrol.
Im Hintergrund die Hängegletscher und Gipfel des Glocknermassivs.**

der Ermordung vorzogen. Und der Name „Dorfertal“ kommt vielleicht daher, daß nach der Überlieferung in diesem Tal einst ein Dorf - das heißt eine ganzjährige Besiedlung - war.

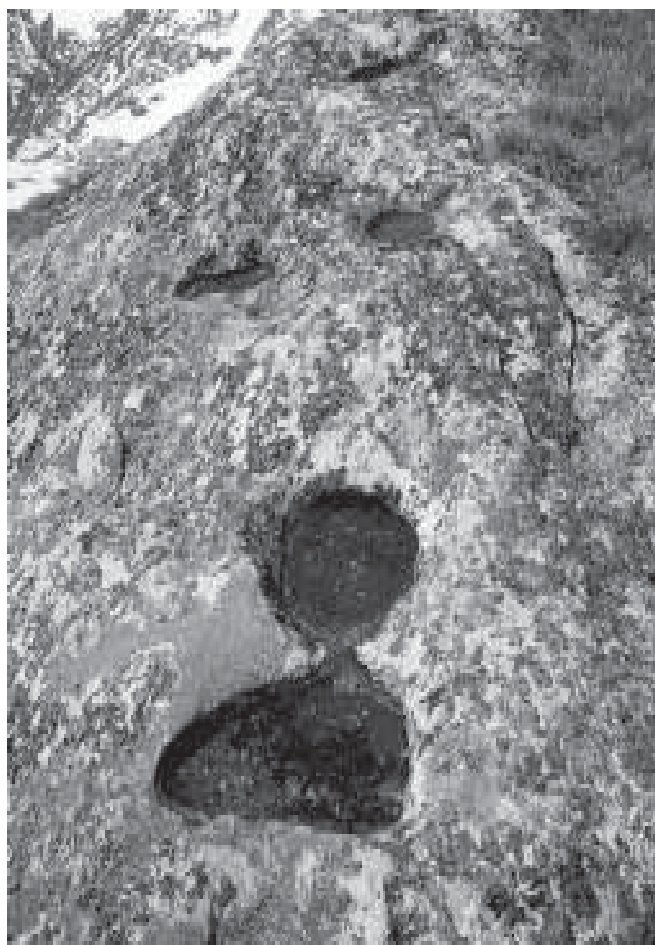
Nun aber wollen wir vom Kalser Tauernhaus den steilen Zick-Zack-Steig entlang des herabstürzenden Loamesbaches hinaufsteigen und über die weite, ansteigende Hintere Ochsenalm auf dem bezeichneten Silesia-Höhenweg den Gipfel des Spinewitrol erreichen.

Hier wartet auf uns eine große Überraschung. Auf der höchsten Stelle des Berges finden wir einen großen flachen Felsblock in den eindeutig von Menschenhand fünf Näpfchen - zwei davon sind zu einer Art „Acht“ verbunden gehauen sind. Nebenbei gesagt ist ja die Zahl fünf eine besondere, weil man sie an den Fingern abzählen kann

Solche Näpfchensteine - aus keltischer Zeit stammend - sind der prähistorischen Forschung bereits von anderen Plätzen bekannt. Weil diese Kulte auch in späterer Zeit fortgesetzt wurden, weiß man auch, daß sowohl das ausgeriebene Gesteinsmehl, wie auch das Wasser, welches sich auf natürliche Weise in den Näpfchen sammelte als heilig und heilsam galt.

Nicht von ungefähr haben die Worte „heilig“ und „heilsam“ den selben Wortstamm, waren doch in keltischer Zeit die Priester (Druiden) gleichzeitig für die Heilung diverser Krankheiten zuständig und wenn wir im Neuen Testament nachlesen, finden wir Berichte über die Wunderheilungen Jesus und die besagten Näpfchensteine finden wir, mit segenspendendem Wasser gefüllt, als Weihbrunnkessel in unseren Kirchen wieder.

Nur bauen wir, zur Anbetung Gottes, Kirchen und Kathedralen, die Kelten aber waren der Überzeugung, daß sich ihre Götter in der Natur selbst bestimmte heilige Orte errichteten.



Die fünf Näpfchen, sorglich gerundet und ausgerechnet am höchsten Punkt des Spinevitrol, sind sicher ein Kultplatz aus keltischer Zeit.

Bemerkenswert die beiden Näpfchen im Vordergrund. Was diese wohl zu bedeuten haben?

Eine liegende Ahterschleife ist auch heute noch für den Mathematiker ein Zeichen der Unendlichkeit.

Aber noch etwas sehen wir vom Gipfel des Spinewitrol: Drei riesige schneeweiße Hängegletscher und dahinter majestätisch aufragend die Gipfelpyramide des Großglockners und man wird kaum einen Platz finden, der relativ leicht erreichbar einen derart schönen Anblick vom Kaiser der österreichischen Bergwelt bietet.

Und ich traue mich zu wetten, daß an dieser Stelle bereits vor zweitausend Jahren keltische Menschen zum Großglockner hin, als Sitz unerreichbarer Gottheiten, beteten und diese Gottheiten um Schutz und Gnade anflehten.

Doch noch etwas ist auf dem Gipfel

des Spinewitrol zu finden: Ein großer frei liegender Felsblock mit einem roten Punkt (Wandermarkierung), an dessen Rückseite, vom Großglockner aus gesehen eine recht zarte, halb verwitterte Felszeichnung (ein Quadrat mit vier Feldern) zu erblicken ist.

Solche Quadratfelder - Felszeichnungen kennt die Wissenschaft auch von anderen Fundorten. Hier erklärte der keltische Druiden dem Volke wohl verschiedene Zusammenhänge in der Natur.

So z.B. die vier Viertel des Mondes - jedes Viertel sieben Tage lang immer am Montag

(Mond-Tag) zu beobachten, woraus eine Woche mit jeweils einem Feiertag am Ende entstand und so braucht es uns nicht zu wundern, daß auch Gott der Überlieferung nach die Erde in sieben Tagen erschuf, weil dies ja ein Vorbild für die Menschen sein sollte.

Die Druiden mußten allerdings den Mond immer genau beobachten, weil jedes Mondviertel etwas länger als 7 Tage dauert und so von Zeit zu Zeit ein besonderer Feiertag eingeschoben werden musste, um das nächste Mondviertel an einem Montag exakt sehen zu können. Natürlich kommt unser Wort „Monat“ auch aus dem Wortstamm „Mond“. Der Druiden



Hinter diesem am Gipfel des Spinewitrols frei liegenden Felsblock sollten Sie einmal aufmerksam schauen...

beobachtete sicherlich auch den höchsten und tiefsten Sonnenstand im Jahr, sowie die Tag- und Nachtgleiche im Frühling und im Herbst, kam so auf die vier Jahreszeiten und erklärte dies seinen Schäflein an Hand der Quadratzeichnung.

Vielleicht hat er hier auch die vier Lebensalter (Kindheit, Jugend, Reife und Alter) und die damit zusammenhängenden Aufgaben erklärt oder auch die vier Elemente

...hier erblicken Sie nämlich ganz zart und halb verwittert aber noch immer deutlich sichtbar die Felszeichnung mit den vier Quadratfeldern.



(Wasser, Feuer, Erde und Luft), aber das sind reine Spekulationen.

Wenn Sie über eine einigermaßen gute Kondition verfügen, kann ich Ihnen nur sehr empfehlen, zum denkwürdigen Gipfel des Spinewitrol hinaufzusteigen. Und Kondition werden Sie für diese Tour wohl brauchen, weil Sie vom Parkplatz bis zum Kalser Tauernhaus an die zwei Gehstunden benötigen werden und von dort zum Gipfel des Spinewitrol wohl noch einmal zwei Stunden. Zurück wird es zwar etwas schneller gehen, aber Sie brauchen auch Rasten und Zeit zum Schauen. Sie brauchen also sicherlich schönes Wetter und einen frühen Aufbruch, weil, wenn Sie nicht besonders bergtüchtig sind, wird es für Sie eine starke Tagestour und Sie sollten auch zum Gipfel von unten hinaufschauen, weil es dort bis in den Sommer hinein Schneefelder gibt, welche es zu überwinden gilt.

Ich hoffe aber, daß es Ihnen trotzdem gelingt am Spinewitrol ein außerordentliches Bergerlebnis zu finden. ■

SPINEWITROL - BERG

DER ERKENNTNIS August 2001

Auch beim heurigen Urlaub im traumhaft schönen Kalsertal zog es uns hinauf auf den rätselhaften Berg Spinewitrol.

Und als wir so auf dem bezeichneten Silesia-Höhenweg über die Hintere Ochsenalm auf den Spinewitrol zuwanderten, blieben wir plötzlich stehen, weil wir etwas Besonderes sahen.

Einen großen Felsblock mit schräger, aber vollkommen ebener Oberfläche, darauf, wie angepasst hingelegt, ein zweiter, kleinerer Felsblock mit

geraden Kanten, der einen Schatten warf, welcher uns sehr an eine Sonnenuhr erinnerte. Ja, das könnte es doch sein, eine keltische Sonnenuhr, welche gleichzeitig auch als Kalender dienen konnte.

Dazu muß man wissen, daß die keltische Kultur eine Megalith-Kultur war. Die Bearbeitung und das Bewegen von großen Steinen galt damals

Der Sonnenuhrstein auf der Hinteren Ochsenalm, dahinter der breit ausladende Gipfelrücken des Spinewitrol



als religiös verdienstvoll und diene kultischen Zwecken.

Wir sind schon durch die weiten, berühmten Megalith-Felder von Carnac in der Bretagne gewandert und standen auch schon staunend vor dem Riesenbau von Stonehenge in Südengland und sahen daher einen Zusammenhang mit diesem „Sonnen-uhrstein“ vom Spinewitrol.

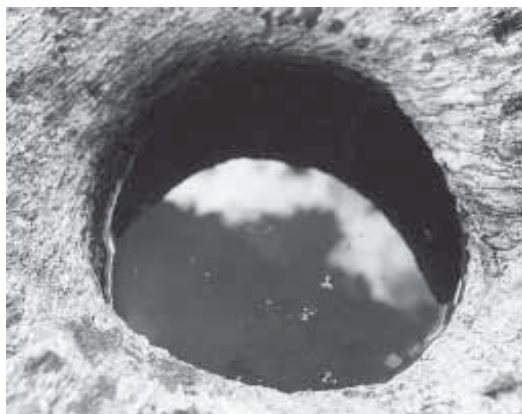
Übrigens ist es bereits wissenschaftlich nachgewiesen, daß der Megalithbau von Stonehenge es ermöglichte einen bestimmten Sonnenstand zu erkennen, welcher für gewisse Kulthandlungen erforderlich war.

Dann erreichten wir den Gipfel des Spinewitrol, den Näpfchenstein, und was sahen wir da? Es war einige Zeit sonnig und heiß gewesen. Vier flache Schalen, welche wir im Vorjahr wassergefüllt vorgefunden hatten, waren von der Sonne leergetrunken, aber ein tiefes, kreisrundes Näpfchen war noch immer mit heiligem Wasser gefüllt und Himmel und Wolken spiegelten sich darin, so daß wir es spontan „Himmelsauge“ nannten.

Auch über den rätselhaften Namen „Spinewitrol“ machten wir uns Gedanken und da kamen mir die englischen Worte „to spin“ (spinnen) und „wit“ (Witz, Verstand, geistreicher Kopf) in den Sinn.

Der keltische Sprachraum reichte doch sehr weit und demnach wäre der Spinewitrol wohl ein Ort an dem man sich niederläßt um die Gedanken spinnen zu lassen bis einem eine geistreiche Erkenntnis kommt. Und schließlich mußte ja Moses auch auf den Berg Sinai steigen um durch langes Nachsinnen - durch den heiligen Geist sagen wir - zur Erkenntnis der zehn Gebote zu gelangen. Und wer weiß, welche Erkenntnisse die Druidenpriester vor wohl 2000 Jahren am Spinewitrol hatten. Und so beschloßen wir den Spinewitrol - in unserer Sprache - als „Berg der Erkenntnis“ zu benennen.

Ich hoffe doch sehr, daß ich Sie,



Am Gipfelstein des Spinewitrol fanden wir neben vier flachen Schalen auch diese tiefe, immer wassergefüllte Näpfchen, welches wir spontan „Himmelsauge“ nannten.

liebe Leserin und liebe Leser bewogen habe, bei passender Gelegenheit auf den Gipfel des Spinewitrol zu steigen um dies alles persönlich zu erleben.

Übrigens ist der Spinewitrol jetzt

durch einen Taxidienst im Sommer bis zum Kalser Tauernhaus leichter zu erreichen. Aber Sie sollten schon zwei Stunden für den Aufstieg, ein Stündchen zum Verweilen und 1 1/2 Stunden für den Abstieg rechnen. Und sollten Sie noch zusätzlich Zeit haben, dann besuchen Sie doch den traumhaft schönen Schwarzsee (Seehöhe 2602). Für den markierten Zustieg werden Sie wohl ein Stündchen benötigen, ein halbe Stunde werden Sie sicher die Landschaft genießen wollen

und eine 3/4 Stunde werden Sie wohl für den zusätzlichen Abstieg benötigen.

Also, ich wünsche Ihnen ein frohes und erlebnisreiches Wandern. ■

DER MAJESTÄTISCHE DORFERSEE

- August 2001

Wer Urlaub im prächtigen Kalsertal macht, hat sehr viel versäumt, wenn er nicht das verträumte Dorfertal bis zum Dorfer See hin durchwandert.

Vom Parkplatz nahe dem Hotel Taurer (Seehöhe 1490 m) sind wir in einigen Minuten beim Eingang zur wilden Dabaklamm. Wild schäumen die Wasser des mächtigen Klammabaches und von links stürzen die Wasser des Mitterlingbaches in Form eines Wasserfalles herab.

Die Begehung des schmalen, in den Felsen gehauenen Klammsteiges mit kurzem Tunnel, durch irre steile Plattenschüsse des dunklen Schiefergesteines, bis zu 60 Meter über dem Klammbach, ist auch für den eindrucksvoll, der Ähnliches schon

öfter erlebt hat.

Paradiesisch öffnet sich der weite grüne Trog des Dorfertales und in zwei Stunden (vom Parkplatz aus gerechnet) werden Sie sicherlich zum gastlichen Kalser Tauernhaus gelangt sein.

Das Dorfertal war sicherlich schon in keltischer Zeit als Rückzugsgebiet gerodet und ganzjährig besiedelt.

Wir wandern weiter und gelangen nach einer Brücke über den von rechts herbststürzenden Laperwitzbach in einen wunderschönen lichten Lärchenwald, der uns die Herrlichkeit des ursprünglichen Baumbestandes zeigt.

Nach dem Brunnbach-Quellmoor mit Wacholder-, Almrausch- und Farnbeständen hebt sich der Steig,

der Wald bleibt hinter uns zurück und auf der Mödleben gibt es nur mehr einzelne zähe Zirben.

Der Steig windet sich durch eine



Der Steinplattenweg über die Mödleben erschien uns als Rest eines Kultweges aus keltischer Zeit

irre Wildnis von Steinblöcken, doch ist er stellenweise auf eindrucksvolle Weise geräumt und sogar mit mächtigen Steinplatten bequem begehbar belegt.

Nachdem ich mir nicht vorstellen kann, wer sich in unserer Zeit eine derartige Mühe des Wegbaues aufgebürdet hat, sehe ich hier Reste eines Kultweges aus keltischer Zeit.

Wir erreichen ja auch (vom Kalser Tauernhaus etwa in einer Stunde) den traumhaft schönen majestätischen Dorfer See (beim Pt. 1935 m).

Wenn wir (nun unmarkiert) auf Steigspuren ein Stück oberhalb des linken Seeufers weitergehen, gelangen wir bald zu einem Mega-Felsblock mit einer völlig glatten und waagrechten Oberfläche von etwa 10 Quadratmetern, wahrscheinlich schon in keltischer Zeit von Menschenhand mit unendlicher Mühe als natürliche Stätte der Anbetung hergerichtet.

Hier wollen wir verweilen, auf den schweigenden See blicken, der die Farben des Himmels und der Bergwelt widerspiegelt und versuchen unseren Blick in unser Inneres zu wenden, vielleicht kommen wir hier zu einer Erkenntnis, welche wir an anderer Stelle nicht hätten haben können.

Und wenn wir dann zu unserer Zivilisation langsam zurückwandern (wieder etwa 3 Stunden), dann sehen wir vielleicht in unserem Inneren noch immer den majestätischen See. ■



Etwa 10 Höhenmeter oberhalb des Dorfersees fanden wir einen Mega-Felsblock mit einer völlig glatten und waagrechten Oberfläche von etwa 10 Quadratmetern als natürliche Stätte der Meditation und Anbetung.

DIE TSCHOSOLORE - DER AUSERWÄHLTE ORT DER VERKÜNDIGUNG - August 2001

Wer das Glück hat im wunderschönen Kalsertal Urlaub machen zu können, der sollte auch unbedingt einmal vom Ortsteil Lesach (bei der Bachbrücke Parkplatz in 1300 m Seehöhe) in das einsame Lesachtal, auf dem markierten Bachweg, hineinwandern.

Am rauschenden Lesachbach beglücken uns - je nach Jahreszeit - üppige Vegetation und herrliche

Blütenpracht und die Mühe des Anstieges wird durch die Aussicht auf majestätische Berggipfel belohnt. So erblicken wir talauswärts den Roten Kogel (2762 m) und taleinwärts den Gorner (2702 m), den steilen First des Glödis (3206m) und die Pyramiden spitze des Ganot (3102 m).

Weiter drinnen im Tal führt dann ein alter, mühsam gebauter Almweg an dem von links herabstürzenden

Tschadin-Wasserfall vorbei.

Nach etwa 2 Stunden (vom Parkplatz weg) werden wir wohl an der gastlichen Lesachhütte (Pt. 1818) vorbeikommen, doch sollten wir vielleicht erst beim Zurückwandern hier einkehren und vorerst - an alten zeitgebräunten niederen und dachsteinbeschwerten Almhütten vorbei - weiter in das Tal hineinwandern. Ein kunstvoll geschnitzter leidender Jesus

am Kreuz und dahinter eine kraftvolle Lärche erfreuen unseren Blick.

Von rechts - vom Kalser Törl (Pt. 2809) quillt ein gewaltiger Schuttstrom herab und wir überschreiten auf der neu errichteten Brücke den wild schäumenden Lesachbach.

Ein Steiglein windet sich durch die obersten Fichten und Lärchen hinauf zu einer Wegteilung (Pt. 2026, von der Lesachhütte kaum eine Wegstunde entfernt).

Hier erwartet uns eine Überraschung: Ein großer ebener Platz wird durch einen mächtigen Moränenwall vor dem nahen gewaltigen Schuttstrom geschützt, so daß hier Gras, Kräuter und Blumen gedeihen können. Wir sahen hier auch Rinder und ein einsames Schaf, welche offenbar an diesem Platz Wohlgefallen gefunden hatten.

An der obersten Lärche ein Holzkreuz, davor ein einfacher Altartisch und Sitzbänke - alles für eine Feldmesse vorbereitet.

Und als wir später von verschiedenen Seiten übereinstimmend den selben geheimnisvollen Namen dieses besonderen Ortes mit „Tschoselore“ genannt erhielten, da wußte ich, daß es sich um einen alten keltischen Kultplatz handelt, dessen Namen sich auf wunderbare Weise durch wohl zwei Jahrtausende hinüber erhalten hatte.

Der keltische Kulturkreis reichte ja über Frankreich hinüber bis England und Irland und wenn man in einem englischen Wörterbuch nachschaut findet man bei „to choose“ die Übersetzung „auswählen“ und bei „lore“ die Übersetzung „Lehre, Kunde“

Und so lag es nahe, daß ich „Tschoselore“ mit „ausgewählter Ort der Verkündigung“ übersetzte.

Und noch etwas ist mir aufgefallen: auf der Krone des schützenden Moränenwalles liegt ein besonders regelmäßig geformter Würfelstein, der wohl kaum von der Natur an diese Stelle befördert wurde, sondern wohl eher mit unendlicher Mühe gläubiger

keltischer Menschen, die hier eine Art Altar errichteten, als Dank an überirdische Mächte, die durch den gewaltigen Moränenwall den Schutz der „Tschoselore“ ermöglichten.

Und noch etwas erfuhren wir: daß sich früher ein Kruzifix nicht auf der Tschoselore, sondern etwa 50 Meter davon talwärts entfernt befunden hatte. Dieses Kreuz wurde dann von einer mächtigen Lawine weggeblasen und von verständigen Menschen am richtigen „ausgewählten“ Platz, nämlich auf der Tschoselore neu errichtet.

Und ein Jäger erzählte mir später, daß auf dieser „Tschoselore“ alljährlich im Mai - noch auf der Schneedecke - der Birkhahn vor der interessierten Birkhenne seinen Balztanz aufführt. Für mich war es sehr interessant zu erfahren, daß dieser Hahn instinktiv den von der Natur bevorzugten Platz der Tschoselore dafür auswählte, wo auch der keltische Mensch ein hohes Fest feierte und in der Gegenwart christliche Feldmessen abgehalten werden.

Im keltischen Kalender gab es vier große Feste, welche sich nach dem Beginn der Jahreszeiten orientierten.

Bereits am 2. Februar feierte man „Imbolg“ (Schafsmilch) als Frühlingsbeginn, am 1. Mai das Fest „Beltaine“ (Großes Feuer) als Sommerbeginn, am 1. August das Fest des Gottes Lugos (Erntefest“ und am 1. November das Fest Samhain (Ende des Sommers).

Die keltischen Feste begannen immer schon am Vorabend des Festtages. Und so kann ich mir recht gut vorstellen, daß schon am Abend des 31. Juli das Volk hinaufzog zur Tschoselore, den Sonnenuntergang hier oben erlebte, die Nacht im Frei-



Dieser mächtige Felsblock auf der Krone des schützenden Moränenwalles erscheint mir als natürlicher Altartisch aus keltischer Zeit, am 1. August für das Fest des Gottes Lugos, das Erntefest, verwendet.

en bei Lagerfeuern verbrachte und am Morgen, bei Sonnenaufgang, das eigentliche Fest mit Predigten der Druidenpriester („Ausgewählter Ort der Verkündigung“) begann.

Und so möchte ich Sie einladen zu dieser Tschoselore selbst hinaufzusteigen um den besonderen Reiz dieses Platzes selbst zu erleben und vielleicht können Sie hier sogar einer christlichen Feldmesse beiwohnen.■



Auf der Tschoselore sind ein Holzkreuz und ein einfacher Altar für Feldmessen vorbereitet.

**Aus dem Sprengelleben des Gesundheits- und Sozialsprengels
Defereggen - Kals**

GESUNDHEITS- UND SOZI- ALSPRENGEL

Am 24. April 2001 hat die 7. Generalversammlung des Sprengels stattgefunden. Dabei konnte man auf ein erfolgreiches Jahr 2000 zurückblicken.

Von Michael Oberlohr

Unsere Mitarbeiter

Obmann des Sprengels ist Mag. Erich Blaßnig. Geschäftsführer ist Dipl. Krankenpfleger Anton Mitschnig. Die zwei hauptberuflichen Pfleger sind Anton Mitschnig und Dipl. Krankenschwester Barbara Felder. Weiters ist noch Lydia Nöckler als Heimhilfe hauptberuflich angestellt. In Kals ist Dipl. Krankenschwester Filomena Oberhauser Obfrau, fallweise arbeiten auch die Fieger Trese und die Schnell Trese in der Heim-

Kranken- und Altenpflege.

Hauskrankenpflege

Das Angebot des Sprengels wurde gut angenommen. Allen voran hat sich die Hauskrankenpflege als Einrichtung bewährt. Im Jahr 2000 wurden in den vier Sprengelgemeinden 36 Personen in 1264 Stunden betreut. Ebenso positive Resonanz fand die Heimhilfe mit 954 geleisteten Stunden. Im Rahmen der Hauskrankenpflege wird pflegebedürftige Menschen die Möglichkeit

geboten, trotz ihrer Einschränkungen, zu Hause in gewohnter Umgebung zu leben. Benötigt jemand keine Pflege sondern nur Hilfe im täglichen Leben, soll durch Heimhilfe gewährleistet werden, dass der Alltag selbständig bewältigen werden kann. Es muss aber immer wieder betont werden, dass der Sprengel nur Unterstützung bietet, die Hauptlast der Betreuung und Pflege tragen die Angehörigen. Nur durch eine engen Zusammenarbeit von Klienten, Angehörigen, Ärzten, Sprengel und anderen Organisationen war die erfolgreiche Arbeit des Sprengels möglich.

Veranstaltungen

Neben den genannten Diensten wurde von der Möglichkeit Pflegebetten und Spezialmatratzen auszuleihen vielfach Gebrauch gemacht. Die durchgeführten Veranstaltungen

Ankauf eines neuen Sprengelautos

Nach sieben Jahren fast täglichen Einsatzes und über 150.000 gefahrenen Kilometer wurde nun das alte Auto durch ein neues ersetzt. Es konnten wieder einige Sponsoren gewonnen werden. Durch deren großzügige Unterstützung steht dem Sprengelpersonal jetzt wieder ein neues und vor allem sicheres Auto zur Verfügung. In diesem Zuge möchten wir uns recht herzlich bei folgenden Firmen und Instituten bedanken: Autohaus Brandstätter, Holzhandel Staller. Raika Matri, Sporthotel Jesacherhof und bei der Zürich Kosmos Versicherung.



Die Sponsorenvertreter bei der Übergabe des neuen Sprengelautos. Von links: Josef Staller, Christian Jesacher, Michael Egger, Anton Pompenig, Huber Brandstätter und Mag. Erich Blassnig.

wurden gut angenommen. Besonders hervorzuheben sind auch im Jahr 2000 wieder die Seniorennachmittage in den Sprengelgemeinden, die mit Sozialkreisen, Seniorenverbänden gemeinsam gestaltet werden.

Die Finanzen

Aus wirtschaftlicher Sicht konnte das Jahr 2000 ebenfalls positiv abgeschlossen werden. Neben den Einnahmen aus eigenen Leistungen die fast 43% der gesamten Einnahmen ausmachen, wurden die Ausgaben des Sprengels vor allem durch Förderungen von Land und Gemeinden gedeckt. Spenden und Sponsorbeiträge halfen darüber hinaus im Jahr 2000 ausgeglichen zu bilanzieren.

Anschaffungen

Diverse Anschaffungen wurden erst durch die großzügige Unterstützung verschiedener Sponsoren und Sponder möglich. Neben einem neuen Badelift wurde vor allem ein neues Auto angeschafft und dafür ein alter PKW eingetauscht. Beide Anschaffungen waren dringend erforderlich.

Befragung

Mit der Durchführung einer Klientenbefragung wurde versucht die Zufriedenheit mit der Arbeit des Sprengel zu erheben. Die überwiegende Zahl der Rückmeldungen war äußerst positiv. Es ist geplant diese Befragung zu einer fixen Einrichtung werden zu lassen.

Neue Heimstätte

In Vorbereitung ist ein neuerlicher Umzug des Sprengels. Die neue Heimstätte wird sich ab August im Gemeindehaus Hopfgarten befinden. Das neue Büro wird von der Gemeinde Hopfgarten zur Verfügung gestellt, die bisher benutzten Räumlichkeiten werden für andere Zwecke benötigt. Telefonnummern und Bürozeiten ändern sich dadurch nicht.

Das Jahr 2000 konnte mit der Generalversammlung erfolgreich abgeschlossen werden.

■

BETREUTES WOHNEN - eine alternative Wohnform die Pflege nach Bedarf bietet

Der dritte Lebensabschnitt dauert statistisch gesehen immer länger.

Die durchschnittliche Lebenserwartung hat sich in den vergangenen 90 Jahren beinahe verdoppelt. Glaubt man den Prognosen wird die Zahl der Über -60-Jährigen in Österreich innerhalb der nächsten 30 Jahre um 1,2 Millionen steigen. Die älteren Menschen werden im Vergleich zu vorherigen Generationen auch gesünder und die Lebenserwartung steigt an.

Eigenständig bleiben und zeitmäßig nicht so gebunden sein. Das wünschen sich viele ältere Menschen. Da viele unserer älteren Menschen speziell die ländliche Bevölkerung heute nur mehr allein oder vielleicht

noch zu zweit in großen Häusern lebt und sie mit der Zeit die täglich anfallende Arbeit oder ihre eigenen Bedürfnisse nicht mehr meistern können wird jetzt eine spezielle Form des Wohnens angeboten.

„Betreutes Wohnen“ stellt eine gewisse Herausforderung dar und doch auch die nötige Sicherheit für den Fall einmal doch Hilfe zu benötigen.

In Städten mit großem Einzugsgebiet hat sich dieses Projekt schon vielfach bewährt. Aber auch in Dörfern und kleineren Gemeinden möchte man nun diese Form des Wohnens den Senioren näher bringen.

Geboten werden kleine Wohneinheiten die man mieten kann und die auf die Bedürfnisse der Senioren abgestimmt sind. Persönliche Gegenstände und Möbel können natürlich mitgenommen werden. So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig lautet die Devise dieses Projektes.

Das Bestreben wird sein auch in unserem Tal so ein Projekt zu verwirklichen und damit unserer älteren Bevölkerung die Möglichkeit zu geben in Ihrer Heimatgemeinde zu bleiben und doch ausreichend betreut und versorgt zu sein

Neues Projekt in Osttirol gestartet

SIMA

SIMA- bedeutet SELBSTÄNDIG IM ALTER und ist ein Trainingsprogramm für Körper, Geist und Seele um die Selbständigkeit im Alter länger zu erhalten.

SIMA wurde entwickelt vom Institut für Psychogerontologie der Universität Erlangen unter Prof. Oswald.

Eine Studie der Uni Erlangen hat gezeigt, dass durch das regelmäßige Trainieren dem normalen Alterungsprozess nachweisbar entgegen gewirkt werden kann.

Das Trainingsprogramm besteht aus 33 Einheiten, die im Laufe eines Jahres absolviert werden. Die Kosten für eine Einheit betragen 80 öS, der

gesamte Kurs kostet 2.400 öS.

Das besondere an SIMA ist ein ganzheitlicher Ansatz. Eine bestimmte Kombination von speziellem Gedächtnistraining mit einem psychomotorischem Training (üben der geistig-körperlichen Beweglichkeit, wird ergänzt durch ein Kompetenztraining mit praktischen Tipps und Hilfen für den Alltag, sowie Gespräche über Sinnfragen im Alter.

In den Bezirken Lienz und Reutte

Was ist SIMA?

SIMA ist auf Gruppen aufgebaut. **SIMA** ist dadurch auch ein Programm gegen die Vereinsamung des älteren Menschen.

Ein gesamtes **SIMA Training** für Menschen ab 60 Jahren dauert ein Jahr und wird in 33 Einheiten mit jeweils ein bis zwei Stunden abgehalten.

Das **SIMA Training** fördert über die gesundheitlichen Aspekte hinaus das Knüpfen neuer Freundschaften und Kontakte, schafft soziale Integration und verhilft dadurch zu Anerkennung und Verbesserung des Selbstwertgefühls.

SIMA bringt mehr Lebensfreude und mehr Lebensqualität.

SIMA ist jetzt in Tirol aus der Taufe gehoben worden.

Auskunft erhalten Sie im Gesundheits- und Sozialsprengel Deferegg-Kals unter der Tel. Nr: 04872/5896, Mob: 0664/75 66 55



und im städtischen Bereich des Großraumes Innsbruck laufen die ersten Ausbildungskurse zu SIMA-Trainer/innen.

Im Juni endet der theoretische Teil der ersten Trainer-Ausbildung. Um die Lizenz zur Durchführung des Trainings zu bekommen absolvieren die Teilnehmer des Kurses ein Praxisjahr, in dem sie jeweils einen Kurs durchführen. Die Ausbildung der Trainer/innen erfolgt durch besonders geschulte SIMA Lehrtrainer aus Oberösterreich.

Wir haben das Glück dass das Bildungshaus Osttirol dieses Programm über das Kath. Bildungswerk Tirol in unseren Bezirk geholt hat. Somit werden derzeit in Osttirol 24 Trainer/innen ausgebildet, darunter auch Bernadette Oberwalder aus St.Veit die dieses Seniorenprogramm ab Herbst 2001 in St.Veit anbieten wird. ■

Interessanter Vortrag von Dr. Josefine Seibald

„ESSEN WIR UNS KRANK?“

Fodn Redakteur Michael Oberlohr im Gespräch mit Frau Dr. Josefine Seibald zum Thema „Essen wir uns Krank“

Von Michael Oberlohr

Oberlohr: Warum haben Sie sich ausgerechnet besonders mit dem Essen und der Verdauung beschäftigt?

Dr. Seibald: Mein persönliches Interesse daran, die berufsbedingte Möglichkeit der Zusatzspezialausbildung Zungendiagnostik und FX-Mayer-Kur.

Die FX-Mayer-Kur ist ein

gegessen da das Sättigungsgefühl nicht erspürt wird. Süßes und Rohkost am Abend ist am schlechtesten. Man soll viel Flüssigkeit zu sich nehmen.

Oberlohr: Warum kommt es vor, dass oft zuwenig getrunken wird?

Dr. Seibald: Wenn der Körper den Durstreflex lange Zeit überhört hat, sendet er keine Durstsignale mehr



ganzheitliches Konzept, damit lässt sich der Werdegang aller Krankheiten nachvollziehen.

Sie ist eine Darmsanierungskur (Entschlackung, Entsäuerung, Entgiftung).

Die Mayerkur schafft in jeder Körperzelle bessere Bedingungen.

Sie ist eine Darmgesundungskur - die damit verbundene Gewichtsreduktion ist ein willkommener Nebeneffekt, aber nicht der Hauptgrund.

Bauchformen lassen erkennen, ob gärungsfreudige oder fäulnisfreudige Kost bevorzugt gegessen wird.

Oberlohr: Was sind die häufigsten Fehler beim Essen?

Dr. Seibald: Zu oft, zu spät und zu schnell.

Durch das schnelle Essen wird zuviel

aus.

Oberlohr: Welche Lebensmittel sind gut - welche nicht?

Dr. Seibald: Je naturbelassener desto besser. Gut gekaut ist halb verdaut. Idealkost ist Individualkost und

nicht immer das was in den Zeitungen steht. Karge und einfache Kost ist empfehlenswert.

Oberlohr: Wie oft soll man essen?

Dr. Seibald: Ein bei uns übliches NormalesSEN verweilt fünf bis sechs Stunden im Magen. Daher maximal zwei bis dreimal pro Tag. Nur Magenoperierte sollen öfter essen, da die Portionen sehr klein sind.

Oberlohr: Welche Rolle spielt die Psyche?

Dr. Seibald: Gleich wichtig wie Körper und Geist.

Oberlohr: Haben sie ein Rezept gegen Heißhunger?

Dr. Seibald: Viel und schnelles Essen bedingt eine ins Stocken geratene Verdauungsarbeit wegen zuviel anfallender Säure. Es erfolgt ein Schrei nach Basen. Dadurch entsteht wieder Hunger auf etwas Süßes. Daher sollen die einzelnen Mahlzeiten zuerst gut gekaut werden damit ein Sättigungsgefühl erreicht wird, das länger anhält.

Weitere Tipps: ein Glas Wasser trinken. Besser wäre ein Basenpulver zu trinken als etwas Süßes zu essen.

Oberlohr: Danke für das Gespräch.

■



Sie möchten schon jetzt ein preislich günstiges Angebot für Maler- und Anstreicherarbeiten? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse.

SCHNELL - SAUBER - PREISWERT

Malermeister Josef Ponholzer

Peggetzstraße 2, 9900 Lienz

Tel.+Fax: 04852 70048

Mobil: 0664 - 433 83 20

e-Mail: ponholzer@utanet.at

First Responder

RUND UM DIE UHR STARTBEREIT!

Mitte letzten Jahres war es endlich so weit: nach Jahren der Planung und Vorbereitung wurde das neuartige „First Responder-System“ in Osttirol aus der Taufe gehoben.

Von Meinhard Obererlacher

Im Zuge der Gründungsversammlung durften die ersten 30 Sanitäter, größtenteils sogar ausgebildete Notfallsanitäter des Roten Kreuzes, eine mit allen erforderlichen Materialien und Geräten bestens gefüllte Einsatztasche entgegennehmen.

Auch in der Gemeinde Kals am Großglockner konnten nunmehr zwei eifrige Rotkreuz-Mitarbeiterinnen

der Ortsstelle Matrei i. O. für diese sicherlich nicht einfache Aufgabe gewonnen werden.

Ziel dieses wegweisenden Projektes der Bezirksstelle Lienz des ÖRK ist es, ein zusätzliches Bindeglied zwischen den Ersthelfern vor Ort und den nachfolgenden Rettungsmannschaften einzufügen, um das therapiefreie Intervall bis zum Eintreffen des

Notarztes entscheidend zu verkürzen. Wegen der geographischen Eigenheiten, geprägt durch lange Täler und die oftmals weit verstreuten Weiler und Fraktionen mancher Gemeinden, vergehen naturgemäß etliche Minuten bis zum Eintreffen der alarmierten Rettungskräfte, sei es am Boden oder aus der Luft. Aufgrund ihrer Ortskenntnisse sowie ihrer unmittelbaren Nähe zum Notfallort haben „First Responder“ einen klaren zeitlichen Vorsprung gegenüber allen anderen Rettungskräften. Diese wenigen Minuten können oftmals lebensentscheidend sein.

Keinesfalls jedoch ersetzen „First Responder“ die lebensrettenden Sofortmaßnahmen von couragierten Ersthelfern vor Ort oder gar die Tätigkeit eines Arztes. Sie unterstützen dem Arzt am Notfallort jedoch maßgeblich oder liefern ihm bei seinem Eintreffen bereits erste Daten über den Zustand des Patienten.

„First Responder“ sein heißt, zu jeder Tages- und Nachtzeit zu einem akuten Notfall in der eigenen Nachbarschaft oder Heimatgemeinde gerufen werden zu können, blitzschnell und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen und dementsprechend handeln zu müssen. Allen, die sich dieser äußerst verantwortungsvollen Aufgabe stellen, gebührt unser besonderer Dank und unsere Anerkennung.

Gerti und Evi tragen ab sofort zu einer wesentlich rascheren und dadurch effizienteren notfallmedizinischen Versorgung der Bevölkerung in der Gemeinde Kals am Großglockner bei.



Unbezahlt aber unbezahlbar – das Jahr der Freiwilligen!

HILFE BRAUCHT MENSCHEN!

„So braucht man also freiwillige Helferinnen und Helfer, die im Voraus ausgebildet, geschickt und mit ihrer Aufgabe vertraut sind“, schrieb 1862 Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, in seinem Buch „Erinnerung an Solferino“.

Von Meinhard Obererlacher



Rund 38.000 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind beim Österreichischen Rotes Kreuz tätig.

Menschen, denen es nicht egal ist, wenn andere in Not geraten sind. Frauen und Männer, die einen Teil ihrer Freizeit der Mitmenschlichkeit widmen – als Sanitäter, als Einsatzfahrer, beim Katastrophenzug, als Erste-Hilfe-Ausbildner oder als First Responder.

Die Freiwilligen sind die wichtigste Stütze, das größte Kapital des Roten Kreuzes. Auch in der Ortsstelle Matrei i. O. werden sämtliche Nacht-, Samstags-, Sonn- und Feiertagsdienste von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern geleistet, das sind rund 20.000 Stunden pro Jahr.

INTERESSIERT?

Möchtest auch Du aktiv im Roten

Kreuz mithelfen?

Dann melde Dich bitte in Deiner Ortsstelle, damit wir alles weitere besprechen können. Wir laden Dich auch herzlich zu einem „Schnupperdienst“ ein, damit Du Dir selbst ein Bild vom „Leben im Roten Kreuz“ machen kannst. Hilf uns, damit wir helfen können.

Auf ein baldiges Wiedersehen in der Ortsstelle Matrei i. O.!



SENIORENBUND KALS AM GROSSGLOCKNER

Jahreshauptversammlung am 10.5.2001

Zu der alle Jahre durchgeführten Jahreshauptversammlung sind 40 Seniorinnen und Senioren gekommen. In einem Kurzbericht wurden die Tätigkeiten des Vereines aufgezählt.

Von Josef Bauernfeind

Nachdem die Teilnehmerzahl an den verschiedenen Veranstaltungen immer recht zufriedenstellend sind, ist der Ausschuss gefordert, sich öfter im Jahr zu treffen um die Vorbereitungen zu machen. 8 Zusammenkünfte und mehrer Telefongespräche waren dazu notwendig. Die Mitgliederzahl liegt derzeit bei 108 und wir würden uns über jeden Beitritt freuen.

Frühjahrsausflug Nockalmstraße am 7.6.2001

Auch der größte Bus den wir in näherer Umgebung auftreiben konnten war uns noch zu klein um alle Anmeldungen zum Frühjahrsausflug in die Kärntner Nockberge



berücksichtigen zu können. Obwohl wir einen 58-Sitzer hatten mussten wir leider noch 4 Nachmeldungen absagen. In aller Früh wurden unsere Senioren aus den Betten geholt denn um ½ 7 war Start beim Taurer und rechtzeitig kamen wir in Gmünd an, wo um 9 Uhr ein Gottesdienst



mit Pfarrer Unterguggenberger, Pfarrer Ulbig und unserem Missionar „Wurler Jörg“ gefeiert wurde. Pfarrer Unterguggenberger stellte uns die Stadt Gmünd und die Pfarre Gmünd kurz vor. Er erwähnte dass Gmünd eine Außenstelle der Salzburger Bischöfe war, und die Pfarre Kals einstmals durch eine Erzpriester über diese Außenstelle verwaltet wurde .

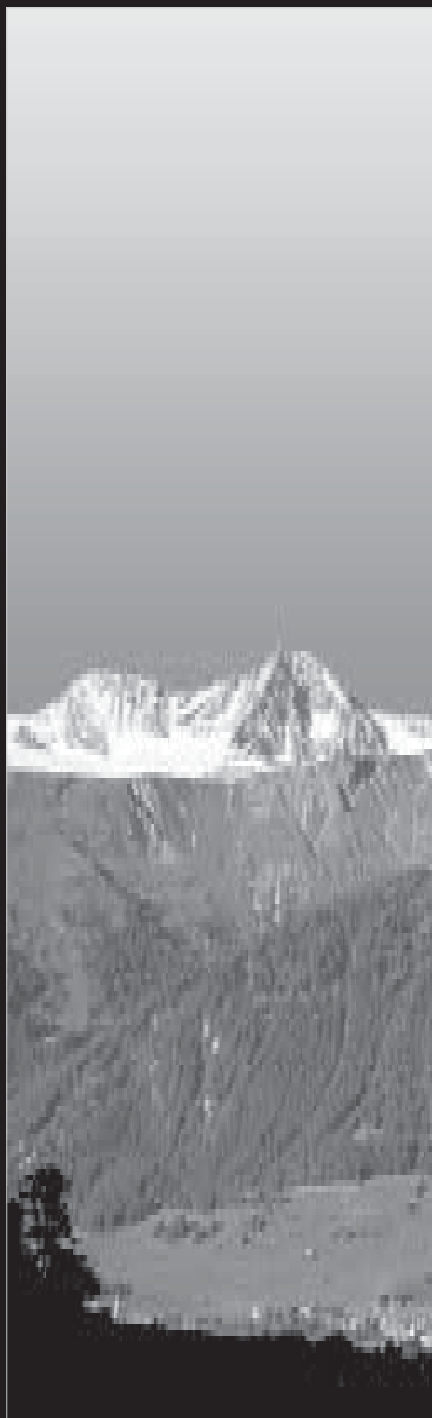
Nach einem Frühstück im Gasthof Kohlmayr, zu dem der Seniorenbund eingeladen hat, ging es weiter in die schönen Nockberge. In der Zechneralm, wo uns die Wirtsleute recht freundlich aufnahmen machten wir Mittagspause. Ein geplanter Aufenthalt in Millstatt wurde gestrichen, dafür noch eine Aufenthalt in der Glockenhütte in den Nockbergen eingeschoben.

Auf der Heimreise über das Mölltal hatten uns die Wirtsleute Obersteiner vom Mölltalerhof einen schön gedeckten Tisch für das Abendessen vorbereitet. Die Kärntner Gastfreundschaft und die Kärntner Küche haben wir an diesem Tag sehr genossen und so wird wohl mancher am nächsten Tag einen Fasttag eingelegt haben.

Weil bei diesen Fahrten alle zufrieden sind und es der Gemeinschaft gut tut, werden wir für das nächste Frühjahr wieder etwas vorbereiten.



Kals & Tourismus



...”tomorrow begins today”, titelte der Fodn anlässlich der Eröffnung der Kalser Bergbahnen am 19. Jänner 1997.

Die Bäume wuchsen in den Himmel, wir Kalser (alle Kalser?) waren stolz auf “unseren Lift”, zufrieden lehnten wir uns zurück und harrten der Dinge. Das Einzige was uns in unserer beschaulichen Ruhe störte, war das Ausbleiben der Gäste.

Von Michael Linder

„morgen beginnt heute“, - fast fünf Jahr später klingt dieser Titel wie ein Hohn.

Die Bergbahnen Kals stehen wohl vor dem schwierigsten Jahr ihres Bestehens.

Die Investitionsbereitschaft von und Kalsern war, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, gleich Null.

Haben wir Kalser versagt, haben wir unsere Geldgeber im Stich gelassen, haben wir überhaupt noch eine Chance unsere Bergbahnen und damit den gesamten Wintertourismus zu retten?

Fragen, die wir uns in dieser Situation wohl stellen müssen.

Die Antworten werden uns nicht immer gefallen.

Seite 24: **Unser Kals?** Klaus Unterweger, BGM Gemeinde Kals

Seite 26: **Letzte Chance!** Jakob Falkner GF Bergbahnen Sölden

Seite 28: **Neue Chance?** Kaspar Unterberger, GF Bergbahnen Kals

Seite 30: **Unser Kals-Gott erhalt`'s!** Hans Groder, Babyhotel Jenshof

Seite 32: **Glockner Almdorf Kals** Peter Rogl, TVB-Obmann Kals

Seite 34: **Marke „Kals“** Dr. Gerhard Pirkner, ... Kommunikationsberater



BGM Klaus Unterweger

Hat der Tourismus in Kals Zukunft?

Unser Kals?

Im 6. Jahr des Bestehens unserer Bergbahnen sind wir an einem Punkt angelangt, wo die Gesellschafter ihr Engagement neu überdenken müssen.



Kommerzialrat Hans Falkner „Buggles Hans“, durch seine jahrzehntelange konsequente Arbeit als Geschäftsführer wurde Sölden zu einer Wirtschaftsmetropole mit fast 400 Einpendlern. Hier im Gespräch mit **Alt LR Fridolin Zanon**

Die Bank für Tirol und Vorarlberg als Gesellschafterin wird in diesem Jahr aus der Gesellschaft aussteigen. In der Folge wäre bereits heuer eine Gesellschaftsumbildung notwendig gewesen.

In einem Gespräch am 18. Juni 2001 mit LR Konrad Streiter, Labg. Helmut Kriehofer, den Gesellschaftern aus Sölden und Kals sowie der Fam. Schulz wurden die Möglichkeiten des Zusammenschlusses der Schigebiete Kals-Matrei erörtert. Dabei kam es zu folgendem Ergebnis: Die Gesellschafter aus Sölden sind der Auffassung, dass die Bettenentwicklung in Kals einen Zusammenschluss mit Matrei in keiner Weise rechtfertigt. In gleicher Weise äußert sich auch die Fam. Schulz, die auch nicht bereit war, die Kalser Anlagen zu übernehmen. Zitat Heinrich Schulz: „Was die Söldener in Kals nicht geschafft haben, wird auch die Fam. Schulz nicht schaffen“.

Sollte es in Kals zu keiner Änderung des Investitionsverhaltens kommen, wird nicht nur die Schiverbindung Kals-Matrei



LH Dr. Wendelin Weingartner hat in Sölden Berater und Investoren für Kals gefunden. LH Weingartner ist einer der wenigen Politiker, der den Schaden für Kals durch die jahrzehntelange Kraftwerksdiskussion eingestand und auch handelte

Michael Falkner leitet den vom Vater gegründeten Fleischhof Oberland in Imst und ist seit 1998 auch sein Nachfolger als AR Vorsitzender der Ötztaler Gletscherbahnen GesmbH & Co KG

Techn. Dir. Ing. Hans

Speckle einer der
erfahrensten Techniker
der Seilbahnwirtschaft.

Im Bild vorne rechts
bei einer Begehung des
Schischaukelgebietes
Kals-Matrei.

Links GF Kaspar
Unterberger und
Betriebsleiter Anton
Oberhauser



ausbleiben
sondern auch
der Betrieb der
Bergbahnen
Kals eingestellt
werden,

war die einhellige Meinung
der Anwesenden. Es wurde
nun vereinbart, dass mit Hilfe
des Landes und verschiedenen
Einsparungen bei den Bahnen
der Betrieb bis Frühjahr 2002
aufrecht erhalten wird. Bis zu
diesem Zeitpunkt hat Kals die
Aufgabe, alle nur irgendwie
möglichen Investitionen
(Gemeinschaftsinitiative für ein
Feriendorf, Campingplatz, private
Vorhaben, etc.) baureif zu machen.

Es mag sein, dass die
erforderliche Verdoppelung des
Umsatzes bei den Bergbahnen
für viele investitionsfreudige
Kalser ein nicht realistisches
Ziel war und Initiativen dadurch
ausgeblieben sind. Deshalb hat
man sich vorgenommen, der Kalser
Bevölkerung die Situation noch
einmal deutlich vor Augen zu
führen, um im Frühjahr 2002 so
viele Investitionen baureif zu haben,
die einen Bergbahnbetrieb für die

Zitat Heinrich Schulz:
**„Was die Söldener in Kals nicht
geschafft haben, wird auch die
Fam. Schulz nicht schaffen.“**

Zukunftsgesprächen das Kalser
Gemeinde- und Tourismusleitbild
erarbeitet. Vieles daraus
wurde bereits umgesetzt. Das
Wesentlichste, das Kals wieder zu
einem florierenden Tourismusort
wird, ist leider ausgeblieben. In
Anbetracht der großen Investitionen
im Alpenschibereich und die
Einrichtung des Nationalparks
in unserer
schönen
Bergwelt
haben wir
beste Chancen
auf zwei gute
Saisonen. Ein
Nationalpark
kann nur so
gut sein, wie er von der ansässigen
Bevölkerung getragen wird. Ein
Tourismusort kann nur einer
sein, wenn die überwiegende
Mehrheit der Bevölkerung sich
um den Tourismus annimmt.
Es wäre geradezu grotesk den
Wirtschaftszweig Tourismus in

Zukunft sichern.

Vor mehr als
10 Jahren wurde
in den Kalser

**“Ein Tourismusort kann
nur einer sein, wenn die
überwiegende Mehrheit der
Bevölkerung sich um den
Tourismus annimmt.”**

unserem Glocknerdorf nicht zu
nutzen.

Die erwähnte in Plan befindliche
Gemeinschaftsinitiative für die
Errichtung eines Feriendorfes
halte ich für sehr aussichtsreich.
Haben doch die Kalser mit der
Errichtung Gemeinschaftsstall,
Schlachtstelle und Arge
Handwerksladen vorgezeigt,
dass Gemeinschaftsinitiativen
wirtschaftlich gut funktionieren.
Das Konzept des Feriendorfes wird
in vier Arbeitsgruppen erstellt und
soll anschließend der Bevölkerung
präsentiert
werden.

Abschließend
darf ich bitten,
den Appell zur
Bewältigung
der anstehenden
Probleme ernst
zu nehmen und bin überzeugt, dass
sich der Einsatz lohnen wird.

Klaus Unterweger
Bürgermeister



Bergbahnen Kals am Großglockner GmbH & CoKG

Letzte Chance!

Jakob Falkner, Geschäftsführer Bergbahnen Sölden

Blenden wir zurück ins Jahr 1996: Nach langwierigen Gesprächen, Verhandlungen und Projektierungsarbeiten haben die Bergbahnen Sölden beschlossen, sich an der neu zu gründenden Bergbahnen Kals am Großglockner GmbH & CoKG mehrheitlich zu beteiligen und die in Kals lang ersehnten Investitionen am Skiberg Blauspitz durchzuführen.

Mehr als 180 Millionen Schilling wurden in Seilbahn-, Lift- und Beschneiungsanlagen, sowie in Pistenbau und den Neubau eines Restaurant investiert. Damit sollte die Basis für die touristische Zukunft auch im Winter für Kals geschaffen sein.

Wir, die Bergbahnen Sölden, erwarteten uns, daß nach einer

„Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!“ Mit diesen Worten habe ich nicht nur einmal gewarnt.

Anlaufzeit von zwei bis drei Jahren sich das Unternehmen rechnet und daß vor allem die Kalser Bevölkerung die Chance nützt, Impulse zu setzen und Investitionen in die Infrastruktur und das touristische Angebot des Ortes zu tätigen. Trotz ständigen Hinweisen und Aufforderungen ist in all den Jahren nichts geschehen.

Die Folge für die Bergbahnen Kals waren jährliche Verluste in Millionenhöhe, welche durch Kapitalaufwendungen seitens der Gesellschafter abgedeckt werden mußten. Mehrmals wurde betont, daß diese Situation für uns mehr als unbefriedigend ist und dieser Dauerzustand nicht akzeptiert werden kann. Mehrmals wurde von uns betont, daß wir nicht bereit





sind, den defizitären Seilbahnbetrieb aufrecht zu halten, wenn von der Kalser Bevölkerung keine Initiativen gesetzt und Investitionen getätigt werden.

„Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!“ Mit diesen Worten habe ich nicht nur einmal gewarnt.

Bereits im Februar 1999 wurde im „fodn“ auf die triste Situation der Bergbahnen Kals hingewiesen und die Notwendigkeit von Investitionen vor Augen geführt. Doch auch darauf gab es keine Reaktionen, wodurch man als Gesellschafter keine Motivation und Beweggründe findet, sich weiterhin zu engagieren.

Wenn wir den Vergleich mit den Bergbahnen Ötz ziehen, an welchen wir uns im Jahr 1999 beteiligt

haben, wird erst deutlich, welche Chance die Kalser Bevölkerung zu verpassen droht.

In Ötz konnte durch viel Engagement, persönlichen und finanziellen Einsatz der dortigen Einwohner der Umsatz bei den Bergbahnen mehr als verdoppelt werden. Und das in einem Zeitraum von nur zwei Jahren.

Ich möchte klarstellen, daß der Fortbestand der Bergbahnen Kals nur gesichert ist, wenn bis Juni 2002 konkrete Projekte im Beherbergungsbereich vorliegen und in Bau sind. Ist dies nicht der Fall, kommt es zur Stilllegung und Liquidierung des Seilbahn-

“Es ist für Kals schon nach Zwölf, diese letzte Chance zu nützen, die Ärmel hoch zu krempeln und zu beweisen, daß der Bevölkerung die Zukunft und der Fortbestand der Bergbahnen Kals am Herzen liegen.”

betriebes. Diese Vorgangsweise ist auch mit dem Verwaltungsrat der Öztaler Gletscherbahn abgestimmt und beschlossen.

Es ist für Kals schon nach Zwölf, diese letzte Chance zu nützen, die Ärmel hoch zu krempeln und zu beweisen, daß der Bevölkerung die Zukunft und der Fortbestand der Bergbahnen Kals am Herzen liegen.

Wird diese letzte Chance genützt, sind wir gerne bereit, den weiteren Weg gemeinsam zu gehen und an der Zukunft zu arbeiten. ■

GF Jakob Falkner,
Bergbahnen Sölden





Neue Chance?

Kaspar Unterberger, Geschäftsführer Bergbahnen Kals

Im Jahre 1996 haben die Kalser Bergbahnen mit den Hauptgesellschaftern Sölden, Bank für Tirol und Vorarlberg und Kals rund 180 Mio. Schilling für den Ausbau in den Schiberg Glocknerblick investiert. Damals wurden 3 4-er Sesselbahnen, die Dorferfelder-Schlepplifte, Beschneiungsanlage bis auf 2.000 m Seehöhe, Pisten und Wege und das Bergrestaurant Blauspitz gebaut.

Man ging damals davon aus, daß durch diesen gewaltigen Impuls für den Kalser Tourismus auch eine Initiative für Betten, Gastronomie und andere touristische

“Was da jährlich an Abgang zusammenkommt kann sich jeder selbst ausrechnen.”

Einrichtungen kommen würden. Leider ist davon in den letzten 6 Saisons nicht viel geschehen.

Für eine sogenannte schwarze Null hätten wir von Anfang an

einen Umsatz von 17 Mio. Schilling benötigt, derzeit liegen wir bei 11 Mio. Schilling Jahresumsatz. Was da jährlich an Abgang zusammenkommt kann sich jeder selbst ausrechnen.

Die finanzielle Lage der Bergbahnen ist also nicht leichter geworden, im Gegenteil, noch angespannter. Wir haben zwischenzeitlich einige Einsparungen gemacht, (Personal, Verpachtung Restaurant Blauspitz) und weitere





werden noch folgen müssen.

So ist geplant, den Schlepplift Gamslift einzustellen, ebenso den Schlepplift Tembler, welcher aber in der Hochsaison (Weihnachten, Schulwoche Feber, Fasching) in Betrieb sein könnte. Der Abendschilauf wird nur noch nach Bedarf und mit begleitenden Veranstaltungen (Turn- und Sportunion, Schischule, u. andere Vereine) durchgeführt.

So hoffe ich doch, daß wir den jährlichen Abgang der Bergbahnen in den Griff bekommen.

Eines ist mir ein ganz wichtiges Anliegen: Daß von Seite der Kalser Bevölkerung die moralische Unterstützung für die Bergbahnen besser wird, (viele freuen sich anscheinend, daß es den

Bergbahnen schlecht geht) daß wir alle gemeinsam versuchen aus diesem Dilemma herauszukommen und uns allen bewußt ist, daß, wenn es nicht besser wird, wir über kurz oder lang unsere Bergbahnen verlieren werden.

Für das neue Projekt – Schischaukel Kals-Matrei – gibt es seitens der Gesellschafter und Land Tirol positive Einstellungen dazu, allerdings müssen zuerst die

Hausaufgaben, wie touristische Weiterentwicklung im Bereich Betten,

“Für das neue Projekt – Schischaukel Kals-Matrei – gibt es seitens der Gesellschafter und Land Tirol positive Einstellungen dazu, allerdings müssen zuerst die Hausaufgaben, wie touristische Weiterentwicklung im Bereich Betten, Gastronomie usw. erledigt werden.”

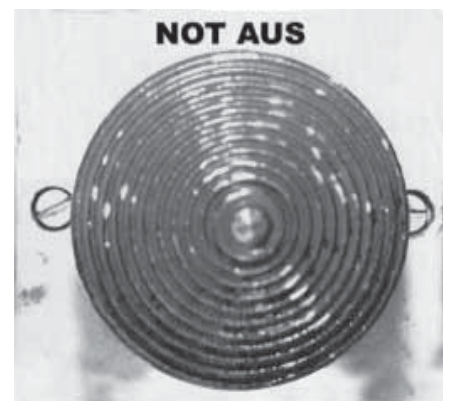
Gastronomie usw. erledigt werden.

Zum gegebenen Zeitpunkt darf ich schon jetzt um Verständnis und Wohlwollen seitens der

Bevölkerung und der Grundbesitzer bitten, wenn um Unterstützung gebeten wird. Ich bin der festen Überzeugung, daß dieser Zusammenschluß im Süden der hohen Tauern einzigartig ist und für uns eine gute Möglichkeit, sich von anderen Schigebieten abzuheben.

Unterberger Kaspar
GF Bergbahnen Kals

“Viele freuen sich anscheinend, daß es den Bergbahnen schlecht geht.”



Kals-Gott erhalt`s!

Von Hans Groder sen., Babyhotel Jenshof

Es ist sicher, Gott wird uns unser Kals schon erhalten. Legen wir doch oftmals unsere Gedanken in diesen verheißungsvollen, drei Worte umfassenden Wunsch.

Wenn wir in die Vergangenheit blicken, dann hat sich die Bevölkerung von Kals nicht immer auf diesen Wunsch verlassen. Sehr oft wurde aus einer gewissen Not eine Tugend gemacht. Wir Kalser sind ein Menschenschlag dem es bisher sehr oft gelang gemeinsam wunderbare und zukunftsweisende Werke zu vollbringen.“
wunderbare und zukunftsweisende Werke zu vollbringen.

Lieber Fodn-Leser, lass mich ein paar dieser Gemeinschaftswerke aufzählen:

Gründung des 1. Bergführervereines der Ostalpen. Bau verschiedener Schutzhütten, Errichtung des ersten Kalser Kraftwerkes (Kals hatte vor Lienz schon Strom), Aufbau des Kalser Jagdwesens zu einer landesweiten Musterjagd und die Bildung von Agrargemeinschaften.

Weiters die Erschließung des Schi- Wander- und Ausflugsgebietes Glocknerblick in den 60er und 70er Jahren. Damit stand Kals in den 60er Jahren mit einigen Tiroler Regionen in vorderster Position für zukunftsweisende und aufstrebende Tourismusorte.

Dann die Kalser Glocknerstraße, die laufende Erweiterung des Musikpavillons, der Bau des Gemeinschaftsstalles im Dorfertal, das touristische Leitbild für Kals am Großglockner, das Internet-Pilotprojekt „Ein Dorf geht ans Netz“, der Kalser Handwerksladen, die einzige EU-gerechte Schlachtstelle in Osttirol, das Kalser Glocknerhaus, die Renovierung sämtlicher sakraler Bauten und vieles mehr. Und letztlich



Inserat im
Osttiroler Boten
vom 22. Septem-
ber 1966

Glocknerblick-Bergbahn Kals

Samstag, 24. September:

ab 14 Uhr spielt das Kalser Trio auf der
Bergstation

Sonntag, 25. September:

Saison-Abschlußfeier auf der Bergstation

Es spielen die Schloßberg-Bauern. Eintritt frei. Es laden herzlichst ein Fam. Stofler, Oberlencz, und
Großglockner-Bergbahn-Ges. m. b. H.

Die Großglockner-Bergbahn-Gesellschaft gibt bekannt, daß der Betrieb der Glocknerblick Bergbahn
mit 27. September bis zur Wintersaison wieder eingestellt wird.

Kalser Kirchtag

der Ausbau des Schigebietes
Glocknerblick zum heutige Kalser
Schiberg.

War diese touristische
Großinvestition ein Kalser
Gemeinschaftswerk?

Mit Ausnahme äußerst zähen
und unermüdlichem Verhandlungs-
geschickes einer handvoll
verantwortlicher Kalser eigentlich
nicht, so meine Auffassung.

Die Gesellschafter, die
Ötztaler Bergbahnen, die BTv,
die Gemeinde und der TVB
verschonten die Betriebe vor
einer Beteiligungspflicht, um
ihnen den möglichen Freiraum für
eigene touristische Investitionen
zu schaffen und das so dringend
notwendige Bettenangebot zu
erweitern.

Heute ist es gewiss, diesen
Wunschvorstellungen der
Liftgesellschaft wurde man nur in
bescheidenem Maße gerecht!

Sehr oft wurden und werden zu
diesem Thema leichtfertige Schuld-
zuweisungen ausgesprochen.
Doch mit Schuldzuweisungen,
Ausreden und „zerreden“ kann
sich niemand aus dem drohenden
wirtschaftlichen Untergang in Kals
am Grossglockner retten. Auch die
vielerorts spürbare Resignation
kann uns vor dem Ende der Kalser
Bergbahnen nicht retten. Tatsache
ist, dass uns nichts mehr in den
Schoss gelegt wird, wie in den

vergangenen Jahren.
Unsere Zukunft
liegt ausschließlich
in unserer

Verantwortung! Und deshalb stehen
wir vor der Frage, was könnte uns
helfen, wie können wir uns helfen?
Einzelinitiativen sind begrüßenswert
und mildern das Gesamtproblem,
doch die Weiterentwicklung von
Kals kann jedoch nur durch ein
Gemeinschaftswerk fruchten.

Wenn in diesem Sonderteil
des Fodn von berufener Feder ein
Projekt als Gemeinschaftswerk
vorgestellt wird, so bin ich für
dessen Verwirklichung sehr
optimistisch. Mit einer profunden
und sorgfältigen Planung
und gemeinsamer sinnvoller
Investition und dem notwendigen
Durchhaltevermögen kann durchaus
ein wirtschaftlich interessantes
Werk gelingen.

Den Glauben an die Sinnhaftig-
keit einer solchen Investition
schöpfe ich täglich am kleinen
Beispiel des eigenen Betriebes. Mag
es auch lange Zeit eine risikoreiche
Gratwanderung sein, so ist es doch
interessant, in neuen, dienstleistung
sorientierten Unternehmen mittätig
zu sein.

Wir wissen alle, die Ansprüche
rund um den Gast haben sich
geändert. Wir können nicht mehr
auf den Gast warten, sondern
müssen auf ihn zugehen. Im harten
Wettbewerb auf den weltweiten

**“Unsere Zukunft liegt
ausschließlich in unserer
Verantwortung!”**

„Urlaubsmärkten“
werden immer
größere
Anstrengungen

notwendig.

Diese Tatsache lässt
verständlichweise sehr viele
Vermieter – und das nicht nur in
Kals – resignieren. Nicht etwa
aus Faulheit und Trägheit, nein
viel-mehr aus der Angst der
Bewältigung von ständig steigenden
Qualitätsansprüchen des Gastes.
Vielleicht kann es auch sein, dass
wir in unserem Wohlstand schon so
gesättigt sind und deshalb derzeit
keine Weiterentwicklung brauchen.
Diese Frage steht im Raum,
ich bin nicht in der Lage, sie zu
beantworten.

Meine Hoffnung ist, dass
wir durch die Verwirklichung
des vorgestellten Leitbetriebes
- aufbauend auf den Fundamenten
unverwechselbarer Kalser Identität
– unseren Urlaubsort Kals begehrter
machen.

Wenn es uns gelingt, wieder
einen Baustein für unsere Zukunft
zu setzen, können wir stolz auf
unsere Gemeinsamkeit sein. Das ist
der eigentliche Sinn der eingangs
erwähnten drei Worte!

Hans Groder sen.,
Babyhotel Jenshof

Glockner-Almdorf

Von Peter Rogl, TVB-Obmann Kals am Grossglockner

Das „Glockner-Almdorf“ als Hoffnungsträger für eine Vorwärtsentwicklung auf dem Bettensektor von Kals.

Mit dem Ausbau des Kalser Schigebietes ging ein langersehnter Wunsch der Vermieter, des Tourismusverbandes und der Gemeinde nach einem konkurrenzfähigen Schigebiet in Erfüllung. Nach Jahrzehnten der Diskussionen, welches Gebiet zu erschließen sei, war nun ein

Schlußstrich gezogen und es konnte vor allem von den Eigentümern mit Recht vorausgesetzt werden, daß nun in Betten investiert würde, um die Anlagen auszulasten.

“.....ist das nun in der Ideenphase befindliche und mit großen Erwartungen ausgestattete Projekt eines „Glockner-Almdorfes“ eine Herausforderung und zugleich Chance, doch noch kurzfristig eine positive Entwicklung auf dem Bettensektor einzuleiten.”

Daß dies von einigen lobenswerten Initiativen abgesehen nicht geschehen ist, stellt uns alle vor die Tatsache, daß der Weiterbestand der



Bergbahngesellschaft ernstlich gefährdet ist.

Somit ist das nun in der Ideenphase befindliche und mit großen Erwartungen ausgestattete Projekt eines „Glockner-Almdorfes“ eine Herausforderung und zugleich Chance, doch noch kurzfristig eine positive Entwicklung auf dem Bettensektor einzuleiten.

Eine Herausforderung insofern, als es sich um ein Gemeinschaftsprojekt handelt, an dessen Gestaltung und Umsetzung alle Kalserinnen u. Kalser arbeiten können und sollen – in ideeller und/oder materieller Form.



***“Es kann ein Produkt des
sprichwörtlichen Kalser
Erfindergeistes sein, wo sich
jeder einbringen soll und
wiederfinden kann.”***

Als
Demonstration,
daß der
Tourismus als wichtigster
Wirtschaftszweig in der Gemeinde
allen ein Anliegen sein muß, wollen
wir nicht noch mehr Auspendler
vor allem unter der Jugend haben
und dadurch weitere wertvolle und
fähige Kalserinnen u. Kalser an
auswärts verlieren.

Eine Chance insofern, weil das
Projekt deshalb eine Einmaligkeit
darstellen kann, weil die
Bevölkerung an der Ideenfindung
für Inhalte und Umsetzung beteiligt



sein soll.

Es kann ein
Produkt des sprichwörtlichen Kalser
Erfindergeistes sein, wo sich jeder
einbringen soll und wiederfinden
kann. Eine Chance weiters, weil die
Nachfrage nach einem gemütlichen,
eigenständigen Urlaubsdomizil
stetig im steigen ist, wie die
Beliebtheit unserer Almhütten
beweist.

Und wir Kalser sind mit der
Umsetzung dieses Projektes nicht
allein, wie schon jetzt tatkräftige
Unterstützung seitens der
Wirtschaftskammer und anderer
Institutionen zeigt.

Es liegt aber in erster Linie
an uns, geschlossen die Gunst
der Stunde zu nutzen und uns in
welcher Form auch immer, zum
Wohle dieses einmaligen Pilot-
projektes in Osttirol und hoffentlich
nützlichen Beitrages zum
Fortbestand unserer Bergbahnen
einzusetzen.

Peter Rogl
TVB-Obmann



Oberstalleralm im Villgratental



Dr. Gerhard Pirkner

„Kals ist eine Marke und braucht Markenprodukte“

(Dr. Gerhard Pirkner)

Marke „Kals“

Die Gemeinde Kals hat mich eingeladen, das Thema Feriendorf aus der Sicht der Marketingkommunikation zu beleuchten.

„Kals ist nicht Kitzbühel, hier dominieren nicht Show und Apré, sondern eine oft rauhe, immer authentische Natur und das bäuerliche Leben. Das ist ein gutes Fundament.“

Einige Autoren dieser Gemeindezeitung zweifeln, ob von der Aufbruchstimmung früherer Jahre noch etwas übrig ist. Mich interessieren eher Ergebnisse. Was wurde aus den ungezählten Vorschlägen des Leitbildes? Wird eine gute Idee nicht zur Realität, ist sie wertlos. Tausend Ideen sind wie ein Blumenstrauß, der schnell verwelkt. Wer ernten will, muss Samen setzen und nicht

Sträusse binden. Damit das Feriendorf nicht ein Ideenfriedhof, sondern ein nachhaltiger Impuls wird, sollten deshalb einige Grundregeln beachtet werden:

1. Zielorientierung:

Wer das Ziel nicht kennt, wird den Weg nicht finden. Nicht Nächstigungen sind das Thema, sondern Erträge. Nicht Betten, sondern Gewinne.

2. Kundenorientierung:

Das Feriendorf muss in erster

Linie den „Wunschgästen“ gefallen. Wer sind sie? Wo sind sie? Was erwarten sie?

Nur Kundenorientierung schafft Kundenzufriedenheit.

3. Positionierung:

Man kann nicht jung und alt, laut und leise, hochklassig und billig sein.

Eine klare Position ist wichtig. Der Gast muss wissen, was ihn erwartet. Ein Eldorado für Snowboarder braucht andere Hotels, als ein Kurort für Senioren.

4. Stärken/Schwächen-Analyse:

Nur wenn es auf den tatsächlich vorhandenen Qualitäten aufbaut, steht das Feriendorf stabil. Kals ist – in meiner Wahrnehmung – auf Natur fokussiert, weniger auf „Fun“, nachhaltig, ökologisch, aber auch hochalpin, extrem, abenteuerlich. Kals ist nicht Kitzbühel, hier dominieren nicht Show und Apré, sondern eine oft rauhe, immer authentische Natur und das bäuerliche Leben. Das ist ein gutes Fundament.



5. Alleinstellung:

Marken unterscheiden sich von Allerweltsprodukten durch ihre Einmaligkeit. Kals ist eine Marke! Glockner und Nationalpark definieren eine echte Alleinstellung. Das Feriendorf und alle anderen touristischen Maßnahmen müssen sich konsequent von dieser Dachmarke ableiten.

6. Markenprodukte schaffen:

Als Tourismusgemeinde bietet Kals vieles an: Hochalpinismus, Bergsteigen, Trekking, Natur- und Themenpfade, Ski, usw. Damit diese Produkte zu Markenprodukten werden, brauchen sie eine emotionale Komponente, die sich aus der oben angesprochenen Marke ableiten lässt.

Ein Beispiel: Adventure für Familien

Adventure für Familien ist ein emotionales Thema, das dem Feriendorf Inhalt und Zielrichtung geben könnte, zur Marke Kals passt

und sich als Markenprodukt exzellent und wertschöpfend vermarkten ließe: Adventure gibt's natürlich schon, aber eher als Einzelangebot. Hier ein Raftingcamp, dort ein Trekkingerlebnis.

Ich denke an eine konsequente Positionierung des gesamten Urlaubsangebotes im Bereich „Abenteuer“, der allgemeiner definiert wird. Einerseits muss das Abenteuer Glockner noch spürbarer werden, als ganzheitliches Erlebnis rund um den Berg.

Andererseits sollte das Abenteuer die ganze Familie erfassen. Diese Ausweitung des Adventurethemas ist neu! Man sollte konsequent überlegen, wie jeder einzelne Tag in Kals für eine großstädtische Familie mit zwei Kindern unterschiedlichen Alters zu einem Abenteuer wird.

Für jeden Tag muss es einen Plan geben, möglichst viele Tage sollten „gestaltbar“ sein. Abends im Feriendorf werden Erlebnisse erzählt und die Familie ist gemeinsam glücklich. Das ist eine Sehnsucht vieler Großstädter. Befriedigen wir sie.

„Adventure für Familien ist ein emotionales Thema, das dem Feriendorf Inhalt und Zielrichtung geben könnte, zur Marke Kals passt und sich als Markenprodukt exzellent und wertschöpfend vermarkten ließe.“

Rund und um das Markenprodukt „Adventure für die ganze Familie“ wird

das Quartier entwickelt, aber auch Offerte anderer Kalser Tourismusbetriebe. Abenteuer und Familie ziehen sich als Themen konsequent durch die Produktpalette. So wird die Komplexität der Feriendorf-Diskussion auf einfache Fragen reduziert: Wie inszenieren wir unsere Bergwelt als tägliches Abenteuer für Kleine, Halbwüchsige, Väter und Mütter? Und welche räumlichen Bedingungen sind dafür optimal geeignet?

Ich bin überzeugt, die Kalser haben einige gute Antworten.

Dr. Gerhard Pirkner
Kommunikationsberater,
Lienz



Lebensraum Schotterflur

WASSERERLEBNIS KALSERBACH

Die Flussbauer von einst zähmten die Wasser mit kräftigen Mauern. Heute ist naturnahes Gestalten angesagt. Die Sicherungsbauten verschwinden wieder unter der Erdoberfläche, und der Uferbereich lässt sich für Erholungsuchende nutzen.

Osttiroler Bote, 4.10.2001



Der 9 Meter hohe Aussichtsturm: Von der 5,25 m hohen Plattform bietet sich ein schöner Überblick, und man kann sich auf Schautafeln über die getroffenen Maßnahmen informieren.

Die Aufweitung Kalserbach und die Sohlrampe Lanabrücke gelten als Vorzeigeprojekte der Abteilung Wasserbau des Lienzer Baubezirksamtes. „Ein Gewässer, das nicht mehr dem natürlichen Zustand entsprach, wurde natürlicher gemacht“, lobte der Limnologe Dr. Christian Sossau bei der Firstfeier am 19. September.

Anfangs habe es kritische Stimmen in der Bevölkerung gegeben, erinnerte sich Bgm. Klaus Unterwiesinger. „Die Errichtungszeit und das, wie es sich jetzt präsentiert, räumten die Zweifel aus.“

Es sei kein Vergleich mit den Hochwasserschutzbauten vergangenen Jahre, betonte Ministerialrat Dipl.-Ing. Raimund Tschulik. Man habe hier auch stark den Naturschutz berücksichtigt. Baubezirksamtsleiter Dipl.-Ing. Harald Haider ergänzte: „Wenn man einen guten Willen hat, bringt man eine wunderbare Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen zusammen.“

Das Hauptverdienst komme Dipl.-Ing. Walter Hopfgartner zu, der weit über seine Dienstverpflichtung hinaus sich des Projektes annahm,

Experten und Institutionen mit einbezogen. Durch Eintiefung Mitte der neunziger Jahre seien Brücke und Bachverbauung in Gefahr gewesen, erläuterte er. Dazu kam die starke Geschiebebelastung. 1966 wurde westseitig sogar ein Bauernhof von den Fluten weggerissen.

Die Umgestaltung des Bachbettes war immens aufwendig: 600 Lkw-Fuhren mit 60.000 m³ Material. Auf einer Länge von 955 m entstand ein zusätzlicher Seitenarm des Kalserbaches mit Inseln und Tümpeln. Nicht sichtbar ist eine Sohlrampe, die bei Hochwasser die Gefahr für die Brücke abwenden soll.

Besonders stolz ist Hopfgartner auf die Deutsche Tamariske, ein in Westösterreich bereits äußerst seltenes Gewächs.

Damit die Besucher auch die Kostbarkeiten entdecken, errichtete man in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband und dem Nationalpark einen 9 m hohen Turm. Von der 5,25 m hohen Plattform bietet sich ein schöner Überblick, und man kann sich auf Schautafeln über die getroffenen Maßnahmen informieren.

Neu errichtet wurde eine Brücke,



die 1966 ein Opfer des Hochwassers war. So kann man nun auf einem Rundweg den Flussbereich erwandern. Die Agrargemeinschaft wiederum stellte einen eigenen Platz zur Verfügung, auf dem Interessierte

grillen können.

Rund 9,3 Mio. S kostete die gesamte Umgestaltung. 64 % der Gelder kamen vom Bund, 30 % vom Land, den Rest musste die Gemeinde selbst tragen. ■



Der neue Grillplatz:
Die Agrargemeinschaft stellte den Platz zur Verfügung, auf dem Interessierte grillen können.



Der Kalkofen:
Unweit des Grillplatzes steht noch der Kalkofen, kindersicher durch einen Zaun abgesichert.

Unsere Wirtschaft - ein Thema das uns alle angeht

UNSERE GASTWIRTE IM GESPRÄCH

Mit dieser Ausgabe des „Fodn“ starten wir eine neue Serie unter dem Titel „Unsere Wirtschaft“. Zu diesem Thema bitten wir unsere Kalser Gastwirte und Gewerbetreibende zu Wort. Sie können uns einen interessanten Einblick in ihren Betrieb geben. Die Geschichte eines Unternehmens, eines Betriebes interessiert viele.
(Teil I)

Fodn: Warum bist Du selbständiger Unternehmer geworden?

Oberlohr: Bei mir war es von Anfang an eigentlich klar, dass ich irgendwann einmal den elterlichen Betrieb übernehmen werde. Leider ist dieser Wunsch nicht ganz in Erfüllung gegangen, denn durch meine Mehlstauballergie (Staublunge) musste ich den erlernten Beruf Bäcker/Konditor an den Nagel hängen. Nach längerem hin und her haben wir uns dann entschlossen aus der Bäckerei ein Cafe-Restaurant zu machen. Dies

OBERLOHR SIEGFRIED, GASTWIRT

IM KALSER KAFFEHAUS

im Gespräch mit Michael

Oberlohr

Fodn: Herr Siegfried Oberlohr-Gastwirt im Kalser Kaffeehaus, Dein Betrieb ist bekannt für gutes Essen und Trinken. Was ist Dein Lieblingsgericht und -getränk?

Schweinefilet auf Knoblauch-Gemüse-Spaghetti, Kaffee, und Wasser.

Fodn: Wie lange bist Du schon Chef im Kalser Kaffeehaus?

Oberlohr: Wir (meine Frau Elfi u. ich) sind jetzt seit Mai 1999 Besitzer vom KK Kalser Kaffeehaus.

Fodn: Wo bist Du sonst überall dabei?

Oberlohr: Als Ausgleich zu meiner Tätigkeit als Gastwirt bin ich bei zwei Vereinen in Kals dabei (Musikkapelle u. Feuerwehr).



kam auch nicht so von ungefähr, denn zu diesem Zeitpunkt sollte in Kals ja etwas vorangetrieben werden, speziell für den Wintertourismus. Somit wurden wir (Ich) doch noch selbständig, und bereuen diesen Schritt nicht.

Fodn: Was hat sich in der Zeit seit Du Unternehmer bist, für Dich verändert?

„Für eine erfolgreiche Zukunft müssen alle Kalser miteinander arbeiten und nicht gegeneinander.“

Oberlohr: Das Wesentliche was sich für mich verändert hat ist, dass ich keine Zeit mehr für meine Familie habe. Was ich sehr bedaure, weil die Kinder am meisten darunter leiden.

Fodn: Was ist das Besondere an Deinem Betrieb?

Oberlohr: Das Besondere an unserem Betrieb ist, dass er anders ist als die anderen, dies fängt bei der Einrichtung an (Modern-Rustikal), dann die Kaffee- Tee- Kakaospezialitäten insgesamt sind es 41 verschiedene Heißgetränke. Nicht zu vergessen die Spezialitäten der KK Küche, traditionelle heimische Gerichte z.B. Schlipfkrapfen, Bauernschmaus, Knödel usw. sowie internationale Schmankerln, auch die Pizzen sind ein jahrelanger Bestandteil vom KK. Ab Sommer 2001 haben wir unsere Küche etwas verändert, wir stellten einen Teil der Speisekarte auf das alte Lied Montag Nudeltag, Dienstag Knödeltag usw. um, womit wir

es am Nachmittag ab 14.30 Uhr eine eingeschränkte Speisekarte gibt. Dieses Angebot ist für Kals sehr wichtig, ganz besonders in der Zwischensaison wo andere Betriebe geschlossen haben.

Fodn: Welche Erfahrungen hast Du in Deinem Betrieb gemacht?

Oberlohr: Es braucht sehr viel Geduld und Einfühlvermögen um so einen Betrieb leiten zu können, denn man stellt sich oft etwas leichter vor als es in Wirklichkeit dann ist. Macht man als Unternehmer nur einen kleinen Fehler, so kann er dir zum Bumerang werden, denn der Mensch verzeiht nur schwer.

Fodn: Hast Du einen Leitsatz?

Oberlohr: Unser Leitsatz ist „Magst Du Gemütlichkeit und gutes Essen? Ich auch“.

Fodn: Wie machst Du Werbung und was kostet das in Deinem Betrieb?

Oberlohr: Freilich muss man Werbung machen, denn ohne diese

weiß man im Vorhinein nie.

Fodn: Was ist bei Deinem Betrieb für den wirtschaftlichen Erfolg entscheidend wichtig?

Oberlohr: Für unseren Betrieb ist es sehr wichtig, dass die Qualität den Vorrang hat, denn nur ein zufriedener Gast ist ein guter Gast. Auch die Mitarbeiter sind ein wesentlicher Bestandteil in so einem Betrieb. Freundlichkeit ist und soll das oberste Gebot in unserem Cafe-Restaurant sein.

Fodn: Was sagst Du zur Infrastruktur in Kals?

Oberlohr: Die Infrastruktur in Kals ist nicht schlecht, wir haben eigentlich fast alles, herrliche Wanderwege, Spielplätze und Erlebnispfade im Sommer, ein gutes Skigebiet sowie wunderbare Loipen, einen Eislaufplatz sowie Rodelwege im Winter. Was noch fehlt ist ein Pup und ein Apre' Ski Lokal, vielleicht noch einige Betten. Meiner Meinung nach, wäre schon viel erreicht, wenn eine bessere Auslastung der bestehenden Betten, in der übrigen Wintersaison zustande käme.

Fodn: Wie siehst Du die Zukunft für Kals?

Oberlohr: Die Zukunft von Kals ist eigentlich sehr einfach erklärt: „Für eine erfolgreiche Zukunft müssen alle Kalser miteinander arbeiten und nicht gegeneinander.“ Neid und Misgunst haben dabei sicher keinen Platz, nur dann floriert es in Kals am Großglockner. Es funktioniert sicherlich nicht, wenn nur eine Handvoll Kalser sich den Kopf darüber zerbricht wie die Zukunft von Kals aussieht, und dann auch noch verantwortlich dafür gemacht werden, wenn es nicht klappt. Denn der Spruch: „Einer für alle, alle für einen, denn nur gemeinsam sind wir stark.“ Hat schon den Musketieren Erfolg gebracht.

Fodn: Herr Oberlohr, wir danken für das Gespräch.

Unser Leitsatz ist: „Magst Du Gemütlichkeit und gutes Essen? Ich auch.“



den Einheimischen sowie auch den Gästen mehr Auswahl bieten können. Was noch zu erwähnen wäre, sind die Öffnungszeiten. Wir haben von Mitte Dezember bis Mitte November geöffnet und zwar Werktags von 7.30 bis ca. 24.00 Uhr, Sonn und Feiertags ab 10.00 Uhr. Küchenbetrieb ist den ganzen Tag bis 21.30 Uhr, wobei

geht es nicht. Es heißt, dass ein Unternehmen ca. 8% des Umsatzes für Werbung ausgeben sollte um erfolgreich zu sein. Wir z.B. schalten Inserate in diversen Zeitungen und Proschüren, auch war unsere Werbung über ein Jahr lang mit dem Postauto unterwegs, vielleicht hat sie jemand gesehen? Was sie dann wirklich bringt



OBERLOHR JOHANN,

GASTWIRT IM LUCKNERHAUS

im Gespräch mit Michael Oberlohr

Fodn: Herr Johann Oberlohr- Gastwirt im Lucknerhaus, Dein Betrieb ist bekannt für gutes Essen und Trinken. Was ist Dein Lieblingsgericht und -getränk?

Ich esse gerne Brennsuppe mit Kalser Kasplattln, aber auch genauso gern ein Filetsteak mit gutem Rotwein.

Fodn: Wie lange bist Du schon Chef im Lucknerhaus?

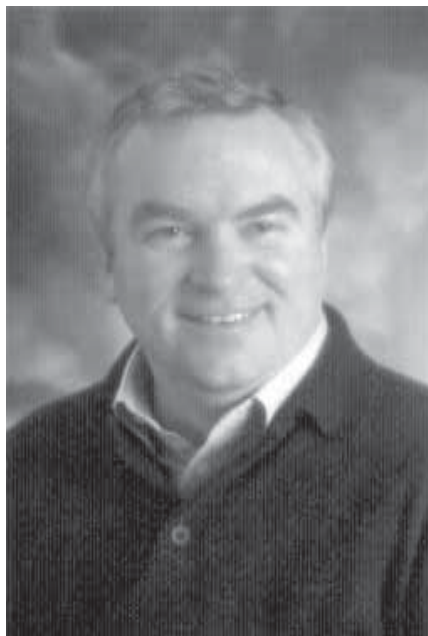
1985 war ich erstmals gemeinsam mit meinem Vater Konzessionsinhaber im Lucknerhaus und seit 1991 Einzelunternehmer mit Lucknerhaus, Fremdenpension und Handelsgewerbe.

Fodn: Wo bist Du sonst überall dabei?

Aufsichtsrat TVB Kals, Ausschuß Schützengilde Kals, Obmann der Kalser Glocknerstraße sowie seit 25 Jahren bei der Musikkapelle Kals.

Fodn: Warum bist Du selbständiger Unternehmer geworden?

Eigentlich hat mich früher in erster Linie die Landwirtschaft interessiert. Mit 15 Jahren Gastgewerbeschule



„Unser größter wirtschaftlicher Erfolg ist die Zusammenarbeit aller Lucknerfamilien.“

(vom Vater geschickt). Als Kellnerlehrling im Gasthof Rauter in Matrei habe ich den Mitarbeitern wohl viele Nerven geraubt. Auf die Frage meines

Vaters nach drei Monaten Lehrzeit, wie sie mit dem Hansl zufrieden sei, meinte meine Oberkellnerin, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn ich Bauer geworden wäre. Aber ich habe versucht, etwas zu lernen was man vorher nicht kannte. Ab meinem 20. Lebensjahr interessierte mich immer mehr die Selbständigkeit sowie Verantwortung zu tragen und Entscheidungen zu treffen. Heute möchte ich

nicht mehr tauschen.

Fodn: Seit wann besteht das Lucknerhaus, wann wurde gebaut und was ist

das Besondere an Deinem Betrieb?

Oberlohr: Der erste Baubescheid vom Lucknerhaus wurde am 30. 10. 1950 als Alm und Unterkunftshütte ausgestellt. Gebaut wurde damals das Lucknerhaus mit 9 Zweibettzimmern, 20 Matratzenlager sowie Gastwirtschaft und ein eigenes Kraftwerk. Der Grundaushub wurde damals mit Pickel und Schaufel gemacht, da damals noch keine Straße war. Nach zweijähriger Bauzeit von Josef Oberlohr und Söhne Rupert, Sebastian und Hans sowie Mitarbeitern wurde die erste Saison 1953 eröffnet. Ein weiterer Zubau erfolgte 1975 mit WC, Gästezimmer, neuem Gastraum mit Theke sowie Erweiterung der Küche. Mit dem Bau der Kalser Glocknerstraße 1979 erfolgte ein größerer Zubau beim Lucknerhaus mit neuer Küche und zusätzlichem Gastraum, Lageraum, Küchenräumen und neuem



auch sonst viel Werbung machen. Prospekte sind Grundvoraussetzung - unser Werbebudget ist durchschnittlich 200.000,- Schilling.

Fodn: Was ist bei Deinem Betrieb für den wirtschaftlichen Erfolg entschei-

Freundlichkeit und die gute Arbeit meiner Mitarbeiter. Wichtig ist auch das wir gute Produkte von den Kalser Bauern bekommen. Auch die eigene Stromversorgung ist sehr wichtig. Positiv ist auch die lange Winter und Sommersaison.

Fodn: Was sagst Du zur Infrastruktur in Kals?

Oberlohr: Für die Infrastruktur wurde in Kals in den letzten Jahren sehr viel getan. Wenn es finanziell geht, werden sicher in Zukunft noch einige Sachen verbessert.

Fodn: Wie gefällt Dir die Gemeindezeitung Fodn?

Oberlohr: Der Fodn ist sicher interessant zu lesen, ich hebe in auf und schau von Zeit zu Zeit hinein.

Fodn: Wie siehst Du die Zukunft für Kals?

Oberlohr: Eigentlich bin ich schon sehr zuversichtlich. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir eine gute Sommersaison haben und im Winter mit dem neuen Lift Nächtigungssteigerungen haben. Aber es ist sicher notwendig, in Kals noch mehr Komfortbetten zu schaffen. Meine persönliche Meinung ist, es muß ein jeder selber etwas tun und nicht immer die Probleme auf andere schieben - darin sehe ich eine Lösung der Probleme.

Fodn: Herr Oberlohr, wir danken für das Gespräch.

„Meine persönliche Meinung ist, es muß ein jeder selber etwas tun und nicht immer die Probleme auf andere schieben - darin sehe ich eine Lösung der Probleme.“

WC. Die erste Wintersaison wurde 1983 eröffnet. Seit 1985 erfolgte ein Zubau mit Kiosk, die Neugestaltung der Fassade sowie ein neuer Dachstuhl mit Pultdächern. Weiters wurden alle Zimmer auf Komfort mit Dusche und WC umgebaut und Schank, Speisesaal, Küchenbereich und WC erneuert. 1997 folgte der Kanalanschluß und letztes Jahr die Neugestaltung der Sonnenterasse.

Fodn: Welche Erfahrungen hast Du in Deinem Betrieb gemacht?

Oberlohr: In unserem Betrieb ist es noch nie langweilig geworden.

Fodn: Hast Du einen Leitsatz?

Oberlohr: Mein Leitsatz ist scheinbar: ja, ja - paßt schon.

Fodn: Wie machst Du Werbung und was kostet das in Deinem Betrieb?

Oberlohr: Unsere beste Werbung ist die Mundpropaganda aber man muß

dend wichtig?

Oberlohr: Unser größter wirtschaftlicher Erfolg ist die Zusammenarbeit aller Lucknerfamilien. Weiters die



Erfolg

TRACHTENMUSIKKAPELLE KALS AM GROSSGLOCKNER

Einen großartigen Erfolg erspielte sich unsere Musikkapelle beim ORF-Blasmusikpreis 2001 in Innsbruck. Der **1. Platz** zeigte einmal mehr, daß sie zu den besten Kapellen Tirols zählen. Wir Kalser sind stolz auf Euch!

Von Josef Bauernfeind

JUNGMUSIKANTEN

Auch heuer im Frühjahr haben wieder Junge Musikantinnen und Musikanten Leistungsprüfungen in Bronze bei der Landesmusikschule abgelegt und wurden somit in die Musikkapelle aufgenommen.

Bauernfeind Regina	Flügelhorn
Rogl Monika	Flügelhorn
Mössler Markus	Trompete
Tinkl Georg	Trompete
Rogl Andreas	Schlagzeug

Schnell Matthias **Schlagzeug**

Bacher Christian hat auf dem Waldhorn das Leistungsabzeichen in Silber erhalten.

Wir wünschen unseren Jungmusikanten weiterhin alles gute und viel Freude an der Blasmusik.

KAPELLMEISTER- PRÜFUNG

Unser Kapellmeister-Stellvertreter

Gratz Norbert hat am Konservatorium in Innsbruck den 4 semestrigen Kapellmeisterlehrgang besucht und im Mai 2001 die Kapellmeisterprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren!!!

TONTRÄGER

Die Musikkapelle hat schon im Jahr 1999 eine CD und MC „Trachtenmusikkapelle Kals am Großglockner“ aufgenommen und am 5. Jänner 2001 im Tauerncenter einen Lifemitschnitt von „Feuer & Eis“ produziert. Diese beiden Tönträger sind zu einem Preis von 200.00 S bei den Festen bei den Marketenderinnen erhältlich, sie legen aber auch im Tourismusbüro im Kalser Kaffeehaus und im Lucknerhaus auf. Wir machen uns oft Gedanken, was wir unseren Verwandten, unseren Freunden oder unseren treuen Gästen schenken sollen. Eine CD aus Kals wäre immer ein bleibendes Präsent.



EHRENZEICHEN FÜR FÖRDERER DER TIROLER BLASMUSIK

Instrumente, Trachten und Noten kosten der Musikkapelle immer wieder eine Menge Geld. Viele Kalserinnen und Kalser unterstützen uns immer wieder mit ihren Zuwendungen. Dafür danken wir recht herzlich. Einige, die sich in den letzten Jahren besonders großzügig gezeigt haben, wurden am 5. August 2001 das Ehrenzeichen für Förderer der Tiroler Blasmusik überreicht.

Die Geehrten:

Bürgermeister Klaus Unterweger, Oberlohr Rupert - Luckner, Oberlohr Josef - Weiskopf



Ihr seid die BESTEN!

Einen unvergessenen Abend bescherte uns unsere Trachtenmusik-
kapelle Kals am Großglockner am
16. September 2001 im Innsbrucker
Kongresshaus im Saal Dogana.

Insgesamt neun Juroren, darunter
Bundeskapellmeister Siegesmund
Seidl, Landeskappellmeister Hans
Eibl, der Südtiroler Landeskappell-
meister Gottfried Veit und LR Dr.
Günther Platter, sowie die 2.500
begeisterten Zuhörer waren ein-
hellig der Meinung: „**Ihr seid die
Besten!**“

Herzliche Gratulation an alle Mitwir-
kenden, die zu diesem großartigen
Erfolg dazu beigetragen haben.

Es tut gut zu wissen, dass wir Euch
haben.



Eine Reise ins Land der tausend Seen

FINNLAND

Ende Mai 2001 hatten Schüler der Hauptschule Kals die einmalige Gelegenheit, im Rahmen eines Schüleraustausches eine Woche in Finnland zu verbringen.

Von Jasmin Oberlohr, Aaron Rubisoier und Projektleiter Hans Lugger

Die Hauptschule Kals arbeitet seit drei Jahren in einem EU-Comenius Projekt mit Partnerschulen in Europa zusammen. Partnerschulen sind die Scuola Media S. Quasimodo in Ragusa, Sizilien und die Kaarilan Koulu in Tampere, Finnland. Das Arbeitsthema lautet

2000 waren 8 Schüler/Innen aus Tampere eine Woche in Kals, erlebten eine interessante Woche bei uns und waren von unserer imposanten Bergwelt fasziniert.

So war nun vom 21.5. bis 28.5. unser Gegenbesuch in Finnland an der Reihe. 8 Schüler/Innen



„protected areas“ (national parks).

Im Rahmen dieser Arbeit wurde in mehreren Projektarbeiten unser Dorf vorgestellt, weiters wurden verschiedene Themen zum Nationalpark erarbeitet. usw. Die Projektarbeiten (schriftliche Text- Bilddokumentationen, Lernspiele, Video...) wurden mit den Partnerschulen ausgetauscht. Informationen zu diesem Projekt finden Sie in unserer Schulhomepage: www.hs-kals.tsn.at

Einen Höhepunkt bildete im nun dritten und letzten Projektjahr ein Schüleraustausch, den wir mit unserer finnischen Partnerschule organisiert haben. Bereits im Herbst



hatten die Möglichkeit, an diesem Schüleraustausch teilzunehmen.

Nachdem wir mit Privatautos nach München gebracht wurden, stiegen wir mit einigem Kribbeln in eine Maschine der Finnair, war es doch für fast alle von uns der erster Flug. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Helsinki setzten wir den Flug weiter nach Tampere fort. Wir flogen diese Strecke mit einem kleinen Propellerflugzeug, wobei einige Turbulenzen ganz schön den Schreck in unsere Glieder fahren ließ.

In Tampere angekommen, warteten bereits unsere finnischen Freunde am Flughafen und wir suchten unsere Gastfamilien auf. Mit Englisch

und Deutsch konnten wir uns gut verständigen. Dabei wurde uns aber bewusst, wie wichtig Fremdsprachen heutzutage sind. Wir merkten gleich, dass uns die Finnen, was Fremdsprachenkenntnisse betrifft, um einiges voraus sind.

Die Lehrer, Schüler und deren Eltern bemühten sich rührend um uns und haben ein tolles Programm für uns zusammengestellt.

Am nächsten Tag besuchten wir dann das erste Mal die schöne und gut ausgestattete Schule, die zusammen mit dem Gymnasium von insgesamt ca. 700 Schülern besucht wird. Das Schulgebäude ist landschaftlich wunderschön in einem kleinen Park mit einem kleinen See gelegen. Der Unterricht beginnt jeweils um 8.00 Uhr, eine Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten, danach gibt es jeweils ¼ Stunde Pause. Die große Pause dauert ½ Stunde, wobei die Kinder in der Kantine ein warmes



Essen bekommen, das von der Stadt bezahlt wird. Getränke- und Süßigkeitenautomaten stehen auf dem Gang und die Schüler betreiben selber einen kleinen Verkaufskoisk. Die Schüler sind jeden Tag bis ca. 15 Uhr in der Schule, am Samstag ist schulfrei. Die Ganztagschule ist in Finnland weit verbreitet, da meist beide Elternteile berufstätig sind. Aufgefallen ist uns auch, dass die Schüler zu den Lehrern in die Klasse kommen. Das finden wir eine gute Idee, denn so können die Lehrer alle ihre Unterrichtsmittel in der Klasse behalten und müssen nichts mit sich herumschleppen.

Wir besuchten in dieser Woche auch

mehrere Unterrichtsstunden. Während z.B. die Buben im technischen Werken eine Kasette aus Holz bastelten, waren die Mädchen im textilen Werken mit Filzen von Herzen beschäftigt. Aufgefallen ist uns dabei auch wie großzügig die Werkräume ausgestattet sind.

Für den Nachmittag hatten unsere finnischen Freunde eine Stadtführung für uns auf dem Plan. Die finnischen Schüler erklären uns auf Deutsch die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Beeindruckt waren wir vom Dom und vom Arbeitermuseum. Dieses zeugte von der Armut der Arbeiter in früherer Zeit. Tampere wurde ja vor ca. 230 Jahren als Industriestadt gegründet. Die Wasserfälle des Tamerkoski waren als Energiespender hervorragend für die Fabriken geeignet, wovon heute nur mehr eine große Fabrik mitten in der Stadt in Betrieb ist. Man hat die Fabriksgebäude und

Schornsteine erhalten, die Gebäude werden aber für hightec Betriebe, Einkaufszentren, Kinos usw. genutzt. Auch die imposante Bibliothek Metso ist zu erwähnen. Da die Übersetzung der Bücher in die finnische Sprache sehr teuer ist, und sich das auf die Buchpreise auswirkt, hat man die Möglichkeit Bücher gratis auszuleihen. Die Bibliothek ist auch ein gesellschaftlicher Treffpunkt für Jung und Alt.

Am Mittwoch hatten wir die Möglichkeit die Abloy Fabrik zu besichtigen. Sie ist Teil eines weltweiten Konzerns, es werden dort Türschlösser, Fenster- und Türgriffe produziert und in alle Welt exportiert. In Österreich hat Abloy auch eine Handelsniederlassung.

Im Ballettraum der Schule zeigten wir den finnischen Schülern heimische Tänze, die wir mit unserem Musiklehrer einstudiert hatten.



Es war recht lustig, wie wir mit unseren finnischen Freunden dann einen „Boarischen“ tanzten und ihnen versuchten Walzerschritte beizubringen.

Auch für Sport hatten wir genügend Gelegenheit. Wir spielten gemeinsam Tischtennis in der riesigen unterirdischen Nääshalli, Bandy (Hockey) und Badminton in einem großen Sportpark und Fußball. Wir waren Schwimmen in einem Sporthallenbad mit Sprungtürmen und im romantischen Erlebnisbad Eden, wo einige von uns im Wellenbad Mühe hatten, nicht unterzugehen. ►

Finnland:

Finnland ist eine Republik und seit 1995 Mitglied der Europäischen Union. Das Land hat etwas über 5,2 Millionen Einwohner, davon leben 551 000 in der Hauptstadt Helsinki. Finnland ist eine hochentwickelte Industrienation: Rund 50 % der Exporterlöse werden von der Metall-, Maschinenbau- und Elektronikindustrie erbracht, die Holzverarbeitende Industrie kommt für 30 % auf. Man hat Finnland als die online-aktivste Nation der Welt bezeichnet: Die Zahl der Mobiltelefone und Internet-Anschlüsse pro Kopf der Bevölkerung ist größer als in irgendeinem anderen Land.

Etwa drei Viertel der 338 000 qkm großen Landesfläche sind Waldbestände. Ein weiteres Kennzeichen der finnischen Landschaft sind rund 190 000 Seen und eine etwa gleich große Zahl von Inseln. Das bedeutendste Schärengebiet und die Ålandinseln, eine autonome Provinz, sind der Südwestküste vorgelagert; das weitläufigste Seengebiet, dessen Zentralgewässer der Saimaa-See ist, liegt in Ostfinnland.

Die finnische Sprache:

Die finnische Sprache ist eine der finno-ugrischen Sprachen und ist deshalb eng mit der estnischen und entfernt mit der samischen (lappischen) und der ungarischen Sprache verwandt. Diese Sprachen bilden eine Untergruppe in der Sprachfamilie der uralischen Sprachen.

Finnisch wird zum Teil auch in Schweden und Russland gesprochen.

Die Schrifttradition des Finnischen geht, wie auch die deutsche Schrifttradition, auf die Übersetzung des Neuen Testaments zurück.

Finnisch für Anfänger:

Guten Tag	hyvää
päivää	
Bitte	olkaa
hyvää	
Danke	kiitos
Ja	kyllä
Nein	ei
Auf Wiedersehen	näkemiin

Es wird alles so gesprochen, wie geschrieben. Oder zumindest fast immer. Aber Vorsicht, manches gleicht sich sehr, bedeutet jedoch etwas ganz anderes:

tuli = Feuer, tuuli = Wind, tulli = Zoll
tapan = ich töte, tapaan = ich treffe (wen?)
mato = Made, matto = Teppich

Finnisches Weihnachtslied von Vilhelm Selve

Tonttujen jouluyö

1. Soihdut sammuu, kaikki väki nukkuu, väki nukkuu.
Öiten varjoo talon touhu hukkuu, touhu hukkuu.
Tiptap, tiptap, tipe, tipe, tiptap, tip, tip, tap.
2. Tonttunjoukko silloin varpahillaan, varpahillaan,
varovasti hiipii alta sillan, alta sillan.
Tiptap,
3. Jouluruokaa tarjoo kunnan väki, kunnan väki,
raoistansa sen jo tonttu näki, tonttu näki.
Tiptap,

Ein Höhepunkt unserer Reise war der Besuch des Nationalparks Seitseminen. Dieser Nationalpark mit einer Fläche von 42 km² ist einer von insgesamt 30 finnischen Nationalparks. Am Christi Himmelfahrtstag, der in Finnland auch schulfrei ist, fuhren wir in Begleitung von vielen Schülern und einigen Lehrern mit einem Reisebus zum Nationalpark. Größer könnte der Kontrast zwischen unserem alpinen Nationalpark Hohe Tauern und dem Nationalpark Seitseminen gar nicht sein. Wälder, Seen, Sümpfe, Moore und Moränen prägen das Erscheinungsbild dieses Nationalparks. An einem Informationszentrum konnten wir uns auf die Wanderung vorbereiten, ehe wir dann eine ausführlichen Spaziergang durch das Naturschutzgebiet unternahmen. An einem Grillplatz konnten wir uns bei Würstchen und Tee stärken und aufwärmen, denn zwischendurch gab es sogar mehrmals



kurze Schnee- und Hagelschauer. Es war überhaupt in dieser Woche für die Jahreszeit zu kalt, an manchen Tagen erreichte das Thermometer nur 10 – 12 Grad. Ein Besuch in einem Bauernhofmuseum beendete diesen eindrucksvollen Tag für uns. Die Abende verbrachten wir zum Teil bei unseren Gastfamilien oder wir hatten ein ohnehin gemeinsames Programm.

Eine zweistündige Zugfahrt in die finnische Hauptstadt Helsinki stand am Samstag auf dem Programm. Wir erfuhren, dass Helsinki eigentlich noch eine sehr junge Hauptstadt ist, da Finnland erst seit 1917 ein eigener Staat ist. Vorher war es unter

schwedischer und später russischer Herrschaft. Der Dom von Helsinki sieht von außen wirklich imposant aus. Überrascht waren wir dann von der Schlichtheit im Inneren – ganz im Gegensatz zur prachtvollen Ausstattung der russisch orthodoxen Kirche. Ein Besuch des Hafens mit dem lebhaften Markt, ein Stadt- und Einkaufsbummel war auch auf dem Programm ehe es wieder zurück nach Tampere ging. Eine Dico bei unserer Kollegin Kathy ließ am Abend aber alle Müdigkeit wieder aus unseren Knochen schwinden. Allmählich ging unser Aufenthalt schon dem Ende zu. Am Sonntag ruderten wir mit einem sogenannten „Kirchenboot“ zu einer der Viikinsaari Inseln. Kirchenboote werden diese Schiffe heute noch genannt, da die Menschen mit ihnen früher über die Seen als kürzeste Wege die Kirche erreichten. Nach einer kurzen Einschulung fanden wir bald den richtigen Rhythmus



und wir 14 Ruderer erzielten ein beachtliches Tempo. Diese Insel mit Restaurant, Tanzsaal, Grillplätzen und verschiedenen Sportanlagen ist ein beliebtes Ausflugsziel. Leider war das Wetter nicht besonders und wir machten uns mit dem Fährboot wieder auf die Rückfahrt. Nun besuchten wir noch den Vergnügungspark Särkänniemi. Nachdem man den Eintritt bezahlt hatte, konnte man nach Herzenslust die verschiedenen Anlagen benutzen. Besonders gefallen hat einigen von uns die Delphinschau. Nach einem gemeinsamen Eis hieß es dann sich von einem Teil unserer Freunde zu verabschieden. Unsere Gastfamilien brachten uns am Montag

in aller Früh zum Flughafen und nun hieß es endgültig schweren Herzens Abschied nehmen. Kein Wunder, dass einige Tränen flossen, denn ob es irgendwann ein Wiedersehen gibt, steht wohl in den Sternen. Wohlbehalten, müde und durch wunderschöne Erlebnisse bereichert, kehrten wir in unserer Heimat zurück. Viele Briefchen, e-mails und SMS Nachrichten werden unserer Freundschaften hoffentlich noch lange aufrecht erhalten.

Am 28. Juni trafen wir uns am Abend in der Schule, wobei auch unsere Eltern eingeladen waren. Hans Lugger zeigte uns in eine Power-Point Präsentation Bilder von unserer Reise. Am nächsten Tag konnten auch die übrigen Schüler unserer Schule diese Präsentation anschauen. Sie wird als CD gespeichert und dient als Dokumentation unserer Reise.

Bedanken dürfen wir in diesem Zusammenhang vor allem bei unseren



finnischen Freunden, vor allem bei Frau Outi Verkama, die uns dieses Erlebnis ermöglicht haben.

Ein Dank aber auch an unsere Eltern und unsere Sponsoren, ohne deren Unterstützung wir uns diese Reise nicht hätten leisten können. Es sind das: EU- Comenius Büro Wien, Nationalpark Hohe Tauern, Jugendabteilung des Landes Tirol JUFF, Felbertauernstraßen AG, Raiffeisenbank Matrei/Kals, Reisebüro Bundschuh.



PROJEKTWOCHE „EURO“

In der Zeit vom 23. bis 27. April 2001
behandelten wir in einer Projektwoche
das Thema „EURO“.

Von Hans Lugger



Diese Woche wurde gemeinsam mit Studenten und Professoren der Pädagogischen Akademie geplant und durchgeführt.

In den jeweils ersten beiden Unterrichtsstunden wurden die Hauptfächer Deutsch, Englisch und Mathematik unterrichtet, die übrigen Stunden wurden für die Projektarbeit verwendet. Jeweils ein Team, gebildet von 2 unserer Lehrer und ca. 4 Studenten betreuten eine Klasse. Ein wichtiges Element der Arbeit war auch die Nutzung der neuen Medien (Internet, Computer), wobei von der Pädak Innsbruck die dafür notwendige zusätzliche Infrastruktur zur Verfügung gestellt wurde.

Verschiedene Themen zum Euro wurden dabei behandelt.

Zum Beispiel:

- **Entstehung der Europäischen Union**
- **Die einzelnen Mitgliedsländer der EU**
- **Die EURO Zone**

- **Banknoten und Münzen der neuen Währung**
- **Umrechnung von Schilling in Euro und umgekehrt**
- **Auswirkungen auf die Wirtschaft usw.**

Im Rahmen von Exkursionen und Lehrausgängen wurden heimische Betriebe besucht und die Schüler informierten sich dabei über die Vorbereitungsmaßnahmen der Betriebe auf den EURO usw. In einer Straßenbefragung wurde die Einstellung der Bevölkerung zum EURO hinterfragt.

Am letzten Vormittag stand die Präsentation der Arbeitsergebnisse auf dem Programm. Jede Klasse präsentierte sich im Medienraum der Schule in einem ca. 15-20 minütigen Beitrag. Anhand von Plakaten, Collagen, Sketch, Hörspiel, Video und power-point Präsentation dokumentierten die Schüler das Erarbeitete und Gelernte dieser Woche.

Eine Pressekonferenz und Schlussbesprechung sowie eine schriftliche Evaluation anhand von Fragebögen bildeten den Schlusspunkt der Projektwoche.

Die Studenten werden die Woche in einer ausführlichen Dokumentation nachbereiten. In der Tiroler Tageszeitung und im Osttiroler Bote wurde von dieser Projektwoche berichtet. ■



Projektwoche „Wald“

UNTERRICHT - EINMAL ANDERS

Bereits im Winter wurde von den Kindern der 1. und 2. Klasse Volksschule der Wunsch geäußert, mehr über den Wald und seine Bewohner zu erfahren.

Von Elisabeth Holzer

Mitte Mai setzten sich alle 38 Schüler/innen zusammen, um interessante Themen zu sammeln.

Gleich am nächsten Tag suchten wir Dinge im Wald, die für uns interessant waren. Dabei entdeckten wir ziemlich viel Müll und schon war die nächste Idee geboren: Müll sammeln. Mit 10 großen Müllsäcken ausgerüstet starteten wir 2 Tage später. Viel mehr als erwartet wurde gefunden: **Bierdosen, Folien, Plastikeimer, volle Müllsäcke, eine Kopfstütze eines Pkws, sogar ein Schi und ein Kaminrohr!**

Der Herr Bürgermeister bedankte sich persönlich bei uns für diese Aktion und als Belohnung bekam jeder von uns einen Saft.

Nun ging die Arbeit in der Schule weiter. Es wurden Interessentengruppen gebildet und Plakate über verschiedene Tiere und Berufe gestaltet. Nach tagelangem Lesen, Schreiben und Malen zog es uns wieder in die freie Natur. Lois und Bernhard Unterweger und Hans Rogl erzählten uns viel Wissenswertes über Tiere und Aufgabend der Jäger. Zum Schluss spendierte der Jagdverein eine gute Jause.



Von dem Angebot des Nationalparks mit den Betreuern Theresa und Hermann den Eulenweg zu erkunden, machten wir gerne Gebrauch. Wir erfuhren dabei viel über die kleinen Waldbewohner und über naturgeschützte Pflanzen.

Der Abschluss unseres Projektes war ein Lehrausgang mit dem Förster Peter Bauernfeind. Wir nahmen verschiedene Baumarten genau unter die Lupe. Mit großer Begeisterung pflanzten wir einige junge Fichten.

Mit Briefen und Fotos bedankten wir uns bei allen, die unser Projekt unterstützt hatten. ■



Ergebnis eines Wanderurlaubes

KALSER SCHULE

BESTENS GERÜSTET!

Volks- und Hauptschule Kals am Großglockner mit wegweisender EDV-Technik von Fujitsu Siemens Computers ausgestattet.

Von Josef Aussersteiner



Die kürzlich renovierte Volks- und Hauptschule Kals am Großglockner ist derzeit auch hinsichtlich seiner Rechnerausstattung und –verwaltung auf dem allerneuesten Stand der Technik.



Durch das in Österreich erstmalig eingesetzte Programmpaket **Open Management Architecture (O_M_A)** wird es den Lehrkräften ermöglicht, Schüler- und Lehrerrechner **mühelos in kürzester Zeit** (wenige Minuten) komplett neu in Betrieb zu nehmen. Den an vielen Schulen so gefürchteten länger andauernden Rechnerausfällen durch (z.B. viren-) geschädigte Software und den hiermit verbundenen Störungen des EDV-Unterrichts wird durch O_M_A ein eindrucksvolles

Ende bereitet.

O_M_A kommt in Deutschland seit längerem sowohl bei vielen Weiterbildungs-institutionen (Schulen, Universitäten, industriellen Schulungsanbietern) als auch im rein industriellen Umfeld zum Einsatz.

Der Plan, diese Technik an der Kalser Schule zu installieren, wurde während des Wanderurlaubes eines deutschen Gastes (Mitarbeiter von Fujitsu-Siemens Computers und dort für das Projekt O_M_A verantwortlich) bei Dietmar Polentz (Infosysteme Kals am Großglockner und Betreiber des Internet Cafes) geboren.

Bereits eine Woche später konnte der Gemeinde Kals ein außerordentlich attraktives Angebot für die benötigte Hard- und Softwareausstattung mit Geräten von Fujitsu-Siemens Computers unterbreitet werden.

Z e h n (!) T a g e nach Angebotsannahme durch den Gemeinderat von Kals erfolgte die Anlieferung der neuen, mit 1Gigahertz Prozessoren ausgestatteten Rechner und deren überaus engagierte Inbetriebnahme inklusive der Steuerung von O_M_A durch Joseph Aussersteiner (Stellv. Leiter der Volksschule Kals), Dietmar Polentz,

Joachim Oberhauser und Reiner Klostermeier (Fujitsu Siemens Computers).

Seither erfreuen sich Lehrer und Schüler der schnellen und ausfallsicheren Technik der Rechner ihrer Schule.

Wie aus Schüler- und Elternkreisen allerdings zu hören ist, wünschen sich diejenigen, die (noch?) mit den deutlich langsameren Altgeräten arbeiten müssen, eine möglichst baldige Umstellung auf die neue Hardware; es ist den Schülern dabei angesichts der drastischen Geschwindigkeitsunterschiede nur ein schwacher Trost, dass auch die vorhandenen Altgeräte problemlos in die neue O_M_A-Technik eingebunden werden konnten, was die Ausfallsicherheit deutlich erhöht.



Sportunion Kals, Sektion Fussball

KNABENFUSSBALLTURNIER IN KALS AM GROSSGLOCKNER

Am Samstag, den 7. Juli 2001 war es wieder soweit. An diesem Tag wurde das Knabenfussballturnier in Kals am Großglockner unter dem Ehrenschatz von GV Sportreferent Peter Ponholzer sowie unter der bewährten Regie von Sektionsobmann Gottfried Schneider und Nachwuchstrainer Andreas Schneider ausgetragen.

Von Martin Oberlohr



Teilgenommen haben insgesamt 7 Mannschaften in einer 4er sowie einer 3er Gruppe.

Heuer nahm die Sportunion Kals am Großglockner erstmals mit 2 Mannschaften teil. Ebenfalls mit 2 Mannschaften teilgenommen hat, und das war für uns Kalser sehr erfreulich, waren unser Nachwuchskicker ja im Frühsommer zu Gast in Mönchengladbach (siehe diesen Bericht), der FC Germania Geistenbeck aus Deutschland. Die weiteren Mannschaften waren Union

Matrei, Union Oberlienz sowie Union Prägraten (SV Lienz musste leider in letzter Minute die Teilnahme absagen).

Spielbeginn war um 13.00 Uhr und wurde abwechselnd in den Gruppen jeder gegen jeden gespielt. Was zur Folge hatte, dass im kleinen Finale (Spiel um Platz 3) sich die Mannschaften des FC Germania Geistenbeck I und der Union Prägraten und im großen Finale (Spiel um den Turniersieg) die Union Matrei sowie die Union Kals I gegenüberstanden.

Aufgrund des drohenden Unwetters wurde das kleine Finale im Siebenmeterschießen ausgetragen und ging dort der FC Germania Geistenbeck I als Sieger hervor, wozu die Sportunion Kals am Großglockner nachträglich nochmals herzlich gratulierte.

Im großen Finale wurde das Spiel lange Zeit ausgeglichen geführt. Letztendlich gelang aber der Union Matrei der Siegestreffer und stand die Union Matrei dadurch wiederum als Turniersieger fest.

Anerkennung haben aber auch unser Kicker verdient. Sie haben sich sehr wacker in diesem Turnier geschlagen.

Abschließend dankt die Sportunion Kals am Großglockner nochmals allen teilgenommen Mannschaften, den Eltern (die Mütter und Väter der Kalser Fußballkinder waren für die Verpflegung und Bedienung der Mannschaften zuständig) sowie den übrigen freiwilligen Helfern und hofft auf ein Wiedersehen im Jahr 2002.



Ein Fussballturnier der besonderen Art

U-12 MANNSCHAFT

ZU BESUCH IN MÖNCHENGLADBACH

Wohin kommt man, wenn man am Morgen des 24. Mai 2001 um 5:00 Uhr von Kals wegfährt und nach ca. 8 bis 9 Stunden wieder aus dem Auto aussteigt? In die Schweiz, nach Italien, Frankreich oder irgendwo in Österreich?

Von Martin Oberlohr

Nein! Die Fußballer der U12-Mannschaft sind genau in Mönchengladbach gelandet um einer Einladung zu einem Fußballturnier des FC Germania Geistenbeck zu folgen. Begleiter der Fußball-mannschaft, die ein bisschen dezimiert zu diesem Turnier fuhr, waren noch der „Lesacherhof Josef“, Hanni, Andreas, Gottfried und ich. Nachdem wir unsere lange Reise gut überstanden hatten und in Mönchengladbach ankamen, wurden wir von einem Empfangskomitee sehr freundlich begrüßt. Da sich die Kinder und einige Erwachsene bereits schon vom letzten Kalsaufenthalt kannten, war auch die erste Hürde des Kennenlernens nicht allzu schwierig. In kürzester Zeit war die Zimmeraufteilung erledigt. (Die Kalser Kinder wurden jeweils bei deutschen Kindern und deren Familien einquartiert.) Bereits in diesen ersten Minuten konnte man schon leicht erahnen was Ulli, der Betreuer der deutschen Kinder und auch der Mann der uns dorthin eingeladen hatte, für uns alles auf die Beine gestellt hatte. In der Stammkneipe dieses

Vereins konnten wir uns zuerst einmal richtig stärken. Während die Kinder nach dem Essen, wie es sich eben für Fußballer gehört, ein erstes Fußballmatch bestritten, kamen sich die Erwachsenen bei einem geselligen Beisammensein etwas näher. Und somit klang der lange Tag schön langsam aus.

Am Freitag erwartete uns bereits schon das nächste große Abenteuer, denn es hieß alles Einsteigen und die Fahrt ging los ins Phantasialand. Mit einem Bus erwartungsvoller Kinder und auch Erwachsener fuhren wir in diesen Vergnügungspark. Unsere Vorfreude war nicht umsonst, denn ob es jetzt die schwindelerregende

Achterbahn, das Mysterie Castle, ein sehr actionreicher Flugsimulator oder eine der be- aber auch verzaubernden Bühnenshows waren, es war einfach ein aufregender und erlebnisreicher Tag, der sicher den Kindern aber auch uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Dann aber war er da, der große Tag! Deshalb waren wir ja überhaupt nach Mönchengladbach gefahren. Es galt zu beweisen, dass auch die Österreicher gut Fußball spielen können. Doch wie bereits oben erwähnt traten wir nicht gerade in der besten Besetzung an. Doch das machte den Kindern überhaupt nichts aus, denn sie beschlossen gleich mit zwei gemischten Mannschaften, d.h. jeweils Kinder von Kals und von Mönchengladbach, dieses Turnier zu bestreiten. So kam es, dass alle Beteiligten einen gemütlichen und spannenden Fußballnachmittag erlebten. Schlussendlich erreichte man mit der stärkeren Mannschaft einen Platz unter den ersten drei.

Als es dann am nächsten Tag auch schon wieder Abschied nehmen hieß, war wieder das „ganze Dorf“ auf den Beinen um den Kalsern Lebewohl zu sagen. Deshalb möchten wir noch einmal allen, aber ganz besonders Ulli für die Einladung und Organisation, welche er zweifelsohne perfekt über die Bühne gebracht hatte, danken. Wir hoffen, dass auch sie in Kals so viel Spaß hatten, wie wir bei Ihnen.





**www.
maibaum.co.at**

Von Michael Linder

Als erster Kalser Verein präsentiert sich der Maibaumverein im Internet.

Unter der URL: www.maibaum.co.at

ist allerlei Nützliches und weniger Nützliches rund um den Maibaum abzufragen.

Wie sehr die Welt auf diese Homepage gewartet hat, zeigen die stolzen Zugriffszahlen. So weist die Seite per 11.10.2001 immerhin 175 Zugriffe (die meisten davon wohl selbst verursacht) und erstaunliche 5 Gästebucheinträge auf.

BLACK DEVILS

Unseren Sponsoren Gasthof/Taxi Ködnitzhof (Hans und Magda Berger/Oberlohr) möchten wir auf diesem Wege für die neuen Fussballdressen unserer Mannschaft recht herzlich danken. Ebenfalls bedanken wir uns bei der Sportunion Kals, die uns für zwei Spiele ihre Dressen zur Verfügung stellten.

Die Black



Autohaus **Fercher Norbert** Kfz Handel und Reparatur

A-9900 Oberlienz 61, Tel: 04852/64001; Fax:04852/64001-75; www.auto-fercher.cc

mazda

WARUM BERGE VERSETZEN, WENN MAN SIE BEFAHREN KANN?

OB SIE NORMALE STRASSEN ODER EHER UNKONVENTIONELLE WEGE BEVORZUGEN, IST DEM MAZDA B 2500 D EGAL.

ALS BÄRENSTARKER PICK-UP MEISTERT ER JEDE HERAUSFOREDERUNG MIT BRAVOUR. MIT SEINER CLEVER DURCHDACHTEN AUSSTATTUNG, 2 DURCHZUGSSTARKEN DIESEL-AGGREGATEN UND DEM KOMFORT EINES PKW KÖNNEN SIE IHREN EIGENEN WEG GEHEN, ÄH, FAHREN.



B 2500 D AB öS 187.000,- EXKL. UST.
2,5 L TURBODIESELMOTOR MIT 109 PS
VORSTEUERABZUGSBERECHTIGT

METEOROLOGISCHE STATION

KALS AM GROSSGLOCKNER (1325m)

Von Hans Kerer

November 2000

Monatsmitteltemperatur: 7,0°
 Maximum am: 15.11. 10,0°
 Minimum am: 11.11. -6,8°
 Monatsniederschlagsmenge: 159,1 mm
 Regentage: 7
 Maximum am: 06.11. 35,4 mm
 Schneetage: 3
 Max. Schneehöhe am: 07.11. 14 cm

Dezember 2000

Monatsmitteltemperatur: -1,1°
 Maximum am: 11.12. 11,4°
 Minimum am: 23.12. -14,0°
 Monatsniederschlagsmenge: 24,3 mm
 Regentage: 3
 Maximum am: 15.12. 7,1 mm
 Schneetage: 7
 Max. Schneehöhe am: 16.12. 23 cm

Jänner 2001

Monatsmitteltemperatur: -4,0°
 Maximum am: 25.01. 4,6°
 Minimum am: 17.01. -16,5°
 Monatsniederschlagsmenge: 43,7 mm
 Regentage: 1
 Maximum am: 07.01. 28,7 mm
 Schneetage: 7
 Max. Schneehöhe am: 28.01. 19 cm

Februar 2001

Monatsmitteltemperatur: -2,2°
 Maximum am: 13.02. 10,5°
 Minimum am: 27.02. -15,7°
 Monatsniederschlagsmenge: 44,3 mm
 Regentage: 0
 Maximum am: 21.02. 10,3 mm
 Schneetage: 9
 Max. Schneehöhe am: 23.02. 39 cm

März 2001

Monatsmitteltemperatur: 2,3°
 Maximum am: 24.03. 15,9°
 Minimum am: 01.03. -12,2°
 Monatsniederschlagsmenge: 64,2 mm
 Regentage: 12
 Maximum am: 25.03. 15,1 mm
 Schneetage: 1
 Max. Schneehöhe am: 01.03. 42 cm

April 2001

Monatsmitteltemperatur: 2,9°
 Maximum am: 30.04. 18,6°
 Minimum am: 15.04. -7,5°
 Monatsniederschlagsmenge: 60,3 mm
 Regentage: 1
 Maximum am: 07.04. 14,0 mm
 Schneetage: 9
 Max. Schneehöhe am: 21.04. 15 cm

Mai 2001

Monatsmitteltemperatur: 11,0°
 Maximum am: 29.05. 25,2°
 Minimum am: 13/19.05. 1,0°
 Monatsniederschlagsmenge: 28,7 mm
 Regentage: 14
 Maximum am: 18.05. 7,8 mm

Juni 2001

Monatsmitteltemperatur: 11,4°
 Maximum am: 27.06. 28,0°
 Minimum am: 12.06. -0,3°
 Monatsniederschlagsmenge: 130,0 mm
 Regentage: 16
 Maximum am: 16.06. 35,9 mm
 Schneetage: 0

Juli 2001

Monatsmitteltemperatur: 14,5°
 Maximum am: 6/31.07. 28,4°
 Minimum am: 18.07. 6,6°
 Monatsniederschlagsmenge: 115,8 mm
 Regentage: 44
 Maximum am: 20.07. 22,6 mm
 Schneetage: 0

August 2001

Monatsmitteltemperatur: 15,2°
 Maximum am: 01.08. 28,0°
 Minimum am: 12.08. 4,0°
 Monatsniederschlagsmenge: 117,1 mm
 Regentage: 13
 Maximum am: 31.08. 24,5 mm
 Schneetage: 0



DANKSAGUNG

Ein aufrichtiges Vergelt's Gott für die Teilnahme am Sterbegottesdienst und am Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Patin, Frau

Christine Hanser

geb. Amraser, vom Amraser in Oberlesach

geb. am 20. Dezember 1910, gest. am 5. September 2001

Besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Michael Bernot und seinen Helfern für die Einsegnung, dem Kirchenchor, den Betern, den Grabmachern.

Wir danken auch Herrn Dr. Oblasser für seine ärztliche Betreuung und allen sonstigen Helfern.

Kals, Matrei, Kriftel im September 2001

Die Trauerfamilien

Alles Gute zum Geburtstag

Unsere Geburtstagskinder vom **01. Mai - 31. Oktober**

92 Jahre

Rogl Simon 15.08.1909 Burg 11
Rogl Maria 06.10.1909 Grossdorf 30

91 Jahre

Rogl Maria 20.06.1910 Burg 11

90 Jahre

Gratz Marianne 18.09.1911 Burg 2
David Josef 11.10.1911 Grossdorf 1

89 Jahre

Schneider Stefan 10.06.1912 Glor-Berg 6
Huter Anna 29.09.1912 Lesach 19

88 Jahre

Warscher Alois 19.05.1913 Unterpeischlach 13
Hanzer Sebastian 07.07.1913 Lesach 5
Berger Franz 21.09.1913 Oberpeischlach 17

87 Jahre

Koller Anna 03.08.1914 Großdorf 17
Hanzer Lorenz 11.08.1914 Lesach 25

85 Jahre

Holzer Anna 16.10.1916 Ködnitz 21

84 Jahre

Schwarzl Katharina 29.07.1917 Großdorf 49

82 Jahre

Hanzer Maria 11.10.1919 Lesach 25

81 Jahre

Unterweger Johann 31.05.1920 Burg 10
Huter Josef 10.07.1920 Lesach 19
Riepler Elisabeth 17.09.1920 Unterpeischlach 11

80 Jahre

Huter Monika 26.06.1921 Lana 11
Oberhauser Monika 16.07.1921 Lesach 8
Rogl Alois 13.09.1921 Ködnitz 35
Rogl Anton 08.10.1921 Ködnitz 33

79 Jahre

Gliber Josef 10.05.1922 Lana 14

78 Jahre

Berger Maria 12.08.1923 Oberpeischlach 17
Wiedenhofer Roman 28.08.1923 Unterpeischlach 22

77 Jahre

Strieder Klothilde 05.05.1924 Unterpeischlach 17
Mussack Ingeborg 12.06.1924 Unterburg 1
Rogl Thomas 28.07.1924 Großdorf 22
Warscher Anna Elis. 26.08.1924 Unterpeischlach 8
Bacher Anna 11.10.1924 Ködnitz 45

76 Jahre

Holzer Sebastian 07.07.1925 Ködnitz 21

75 Jahre

Gliber Paula 19.07.1926 Lana 9
Groder Monika 11.08.1926 Großdorf 3
Rogl Filomena 28.08.1926 Ködnitz 33
Walter Walter 16.09.1926 Unterpeischlach 24

70 Jahre

Linder Elisabeth 20.05.1931 Großdorf 16
Templer Elisabeth 22.05.1931 Großdorf 42
Hanzer Josef 02.06.1931 Staniska 5
Huter Elisabeth 10.06.1931 Lesach 24
Gratz Marianna 12.06.1931 Großdorf 11
Huter Elisabeth 26.06.1931 Lesach 38
Hanzer Johann 25.08.1931 Großdorf 47
Unterlercher Karl Otto 19.09.1931 Oberpeischlach 1
Gratz Elisabeth 08.10.1931 Unterburg 10

Unsere neuen Erdenbürger

- 23.04.2001 Marco**, Sohn von Maria und Peter Templer, Großdorf 20
- 24.05.2001 Elias**, Sohn von Bettina und Wolfgang Diebler, Lana 17
- 27.05.2001 Barbara Anna**, Tochter von Brigitte Figer, Burg 1
- 01.07.2001 Emilia Sophia**, Tochter von Michaela und Helmut Webhofer, Großdorf 54
- 10.07.2001 Maria**, Tochter von Andrea und Martin Staller, Unterpeischlach 20
- 13.07.2001 Daniel und Marco**, Söhne von Martina und Othmar Gratz, Großdorf 17
- 23.08.2001 Julian**, Sohn von Elfriede und Leonhard Warscher, Unterpeischlach 37
- 11.09.2001 Melanie**, Tochter von Ingrid und Michael Jans, Lana 16
- 18.09.2001 Petra Hanna**, Tochter von Andrea und Peter Templer, Großdorf 42

Die besten Glückwünsche zur Hochzeit

- 19.05.2001 Elisabeth Hanzer** und Gernot Berger, Lesach 32
- 16.06.2001 Dipl.-Ing. Monika Gratz** und **Dipl.Vw. Dimitrios Dimitrakopoulos**, Großdorf 11
- 29.09.2001 Bettina Bergerweiß** und **Anton Holzer**, Unterpeischlach 41

Wir trauern um unsere Toten

- 09.05.2001 Gruber Elisabeth**, Unterburg 2
- 22.05.2001 Oberhauser Elisabeth**, Großdorf 31
- 07.07.2001 Kerer Peter**, Ködnitz 29
- 11.07.2001 Koller Maria**, Großdorf 33
- 23.08.2001 Dr. Haidacher Wilfried**, Lesach 21
- 05.09.2001 Hanzer Christine**, Lesach 14

Überlegungen zum Thema „Sonntagsarbeit“

Von Vinzenz Warscher

Bis vor wenigen Jahrzehnten war dies in unserer Gemeinde kein Thema.

Der Sonntag war der Tag des Herrn und wurde auch als solcher begangen. Der Besuch der Sonntagsmesse war eine Selbstverständlichkeit und außer den unbedingt notwendigen Arbeiten wie Vieh betreuen und kochen herrschte Arbeitsruhe. Einerseits hatten die Leute einen Tag Erholung dringend nötig, andererseits hatte man Zeit gewissen Hobbies nachzugehen.

Wie sich in den letzten Jahrzehnten in fast allen Lebensbereichen viel verändert hat, so auch im Bereich der (religiösen) Einstellung zum Sonntag.

In einer Zeit steigenden Wohlstandes in der immer mehr materielle Güter, Geld und Besitz zum Maß aller Dinge wurden, glauben viele unserer Zeitgenossen dass sie Gottes Segen nicht mehr bedürfen.

Einer der Auswüchse dieser sehr vom Materialismus geprägten Zeit ist die sonntägliche Arbeit und leider spielt in diesem Bereich die Landwirtschaft praktisch eine Vorreiterrolle. In früheren Zeiten, wo in wochenlanger mühsamer Handarbeit das Heu eingebracht werden musste, da gab der Pfarrer bei tagelangem Schlechtwetter manchmal die Erlaubnis, Sonntags Heu einzubringen. Heute, wo mit modernster Technik in mit Maschinen bearbeitbaren Flächen die Ernte eine Sache von wenigen Tagen ist, da würde die Sonntagsarbeit in jüngerer Vergangenheit bei nicht wenigen immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit. Es mag durchaus stimmen, dass Landwirte die einen Zweitberuf nachgehen, manchmal zeitlich knapp zurechtkommen, aber es ist andererseits auch kein Unglück, wenn es halt etwas länger dauert. Interessanterweise gab es noch nie so viel krankes Vieh in den Ställen unserer Bauern als heute und das obwohl heute kaum mehr schlechtes Futter eingebracht wird, da ja, wenn kein Heuwetter ist, auch viel siliert wird.

Das dritte Gebot Gottes, du sollst den Tag des Herrn heiligen, gilt auch zu Beginn des dritten Jahrtausends, auch wenn viele dies im Zeitalter von Computer und Internet nicht mehr wahrhaben wollen und glauben, vom Brot der materiellen Güter alleine leben zu können.

Da der Sonntag aber auch von anderer Seite bedroht ist, wurden in den Gotteshäusern in den vergangenen Jahren Unterschriften zur Erhaltung des Sonntags gesammelt, eine an sich sehr lobenswerte Initiative. Interessanterweise findet die katholische Kirche bei der Verteidigung des

Sonntags in Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretungen Verbündete, die sich, wenn auch aus anderen Beweggründen für den Sonntag als arbeitsfreien Tag einsetzen.

In der Zeit der Globalisierung, wo gewisse Wirtschaftskreise auf die Liquidierung des Sonntag zielstrebig hinarbeiten, hört man unter anderem

auch das Argument – die Bauern arbeiten ja auch Sonntag, - warum wir nicht?

Schon oft haben Krankheit und Unglück viel mehr zunichte gemacht als Sonntag erarbeitet wurde. Die Älteren von uns werden sich noch gut an unseren langjährigen Pfarrer Josef Furtschegger erinnern können, der ein entschiedener Gegner jeglicher Sonntagsarbeit war. Unser letzter Schulkatechet in der Peischlacher Schule, der wohl auch noch vielen in Erinnerung gebliebene Kaplan Ernst Rampold, der der neuen Zeit ansonsten durchaus aufgeschlossen gegenüberstand, pflegte oft zu sagen: „Wie dein Sonntag, so dein Sterbetag“.

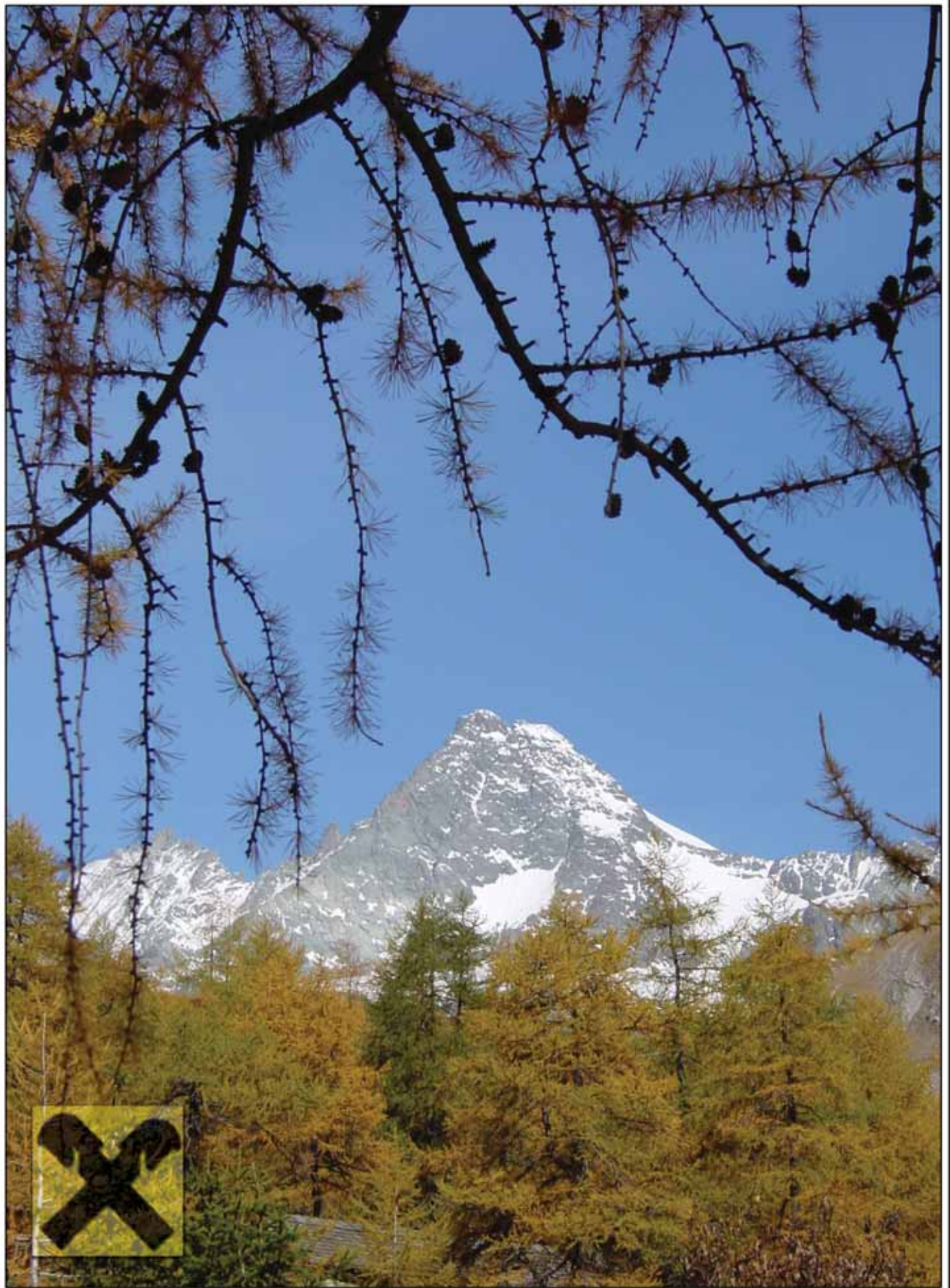
Vom heiligen Johannes Maria Vianny, besser bekannt als der heilige Pfarrer von Ars, der Patron aller Priester und Ordensleute, der selbst bis zu seinem neunzehnten Lebensjahr in der Landwirtschaft gearbeitet hat, stammt folgender Satz: „Das sicherste Mittel arm zu werden ist, sich am fremden Gut zu vergreifen und Sonntags zu arbeiten“.

Neben den religiösen Argumenten ist es wohl doch so, dass der Mensch nach einer arbeitsreichen Woche Ruhe, Erholung und Entspannung braucht. All die materiellen Güter für die wir arbeiten sollen für uns da sein und nicht umgekehrt.

Selbstverständlich muss zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens, wie Verkehrs- und Gesundheitswesen, in der Gastronomie, im Haushalt und bei der Betreuung der Haustiere auch sonntags gearbeitet werden. Wenn aber an Fronleichnam, am Herz Jesu Sonntag oder anderen Sonn- und Festtagen auf den Feldern ein Betrieb herrscht wie an einem helllichten Werktag, dann ist das eine andere Sache.

Es soll hier niemand verurteilt werden, da jeder einmal persönlich Rechenschaft über sein Tun ablegen muss, aber dem lieben Gott wohlgefällig kann solches wohl nicht sein, denn sonst wären wir falsch gelehrt worden.

Vielleicht regt dieser Beitrag dazu an, einmal ein wenig über den Sinn unseres Lebens nachzudenken. Diese Gedanken zur Sonntagsarbeit mögen aber auch jenem Mut machen, die bis heute auf die Sonntagsarbeit verzichtet haben, oder nur in äußersten Notfällen einmal Heu eingebracht haben. Es gibt Gott sei Dank auch solche noch bei uns und es ist noch keiner von ihnen deswegen pleite gegangen.



Meine Gemeinde. Meine Bank.

An einen Haushalt
P.b.b.